Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Bezugspreis einscließlich Abtrag mödentlich 28 Pfg., monatlich 1,15 Mt. Erffeint Dienstag, Donnerstag und Connabend mittag. Der Bezug gilt als fortbeftebend, wenn nicht 14 Tage por Beginn bes Monats berfelbe geklindigt wirb. Bei höherer Gewalt ober Betriebsfibrung tann in Ansprud auf Lieferung ber Zeitung ober auf Rudzahlung bes Bezugspreifes nicht augeftanben merben.

Veröffentlichungsblatt für die Stadt Brodau

Anzeigenpreise: Für die einspaltige Millimeterhöhe (46 mm breit) 5 Pig Unzeigen im Texiteil mm 15 Pfg. Preisliste Nr. 2. Nachlässe Staffel E Für das Erscheinen der Anzeigen gelten die "Allgemeinen Geschäftsbedingungen im Anzeigenwesen". Gerichtsftand sit alle Zahlungen ist Breslau. Hauptschriftleitung: Johannes Dobed, Brodau, Bahnhofstraße 12. — Verantwortlich sitr den Anzeigenteil: Johannes Dobed, Brodau, Bahnhofstraße 12.

Drud und Berlag von Ernft Doded's Erben, Brodau, Bahnhofftr. 12. Fernsprecher Breslau 53281. Poftschedtonto Breslau 10795

Mr. 136

Brockau, Dienstag, den 14. November 1939

39. Jahrgang

Unerhörte Drohung

Pariser Blatt fordert "jahrzehntelange Kheinlandbesetzung"

Der Aufenpolitifer bes frangofifden Blattes "Epoque" faßt die Kriegsziele Frantreichs bahin gufammen, daß man Deutschland "gezwungenermaßen in die Unmöglichteit verfegen muffe, jemals wieder Krieg zu fuhren". Zu diesem Zwed muffe das linte Aheinufer jahrzehntelang befetzt werden. Die Gewaltanwendung sei, so phantasiert das Blatt dann weiter, das einzige, "was Deutschland bisher verstanden und geach-

Während der französische Staatspräsident in seiner Antwortnote auf den belgisch-holländischen Bermittlungsfchritt — dem Beispiel Englands folgend — die wahren Kriegsziele Frankreichs zu verschleiern versucht, ist das Parifer Blatt etwas ehrlicher. Mit brutaler Offenheit gibt es zu, daß die Westmächte in der Gewaltanwendung allein die Berwirklichung ihrer Kriegsziele sehen. Das Blatt verrät auch, in welcher Richtung dies geschehen foll. Das Rheinland foll erneut befest werden, und zwar nicht, wie es der Berfailler Gewaltvertrag vorsah, für eine befriftete Zeit, fondern jahrzehntelang foll das linkerheiniiche Gebiet ber Willturherrichaft ber westeuropäischen Demofratien ausgeliefert werden. Es hatte diefer ffrupellofen Drohung nicht bedurft, benn wir wiffen ichon gur Genüge, welches Schicksal man in London und Paris dem Deutschen Reiche zugedacht hat. Immerhin ift es gut, daß bie Welt durch die Westmächte felbst über beren Ariegs-fculb restlos aufaetlart wird.

Rüdberufung britischer Chinatruppen

"Englands Position ift nicht mehr zu halten."

Außenminister Nomura hatte eine Unterredung mit bem britischen Botschafter Eraigie, bie auf ausdrücklichen Bunsch Craigies stattsand. Dabei überreichte der Botschafter eine Note, die den Beschluß der englischen Regierung enthielt, einen Teil der britischen Garnisonen in Nordchina zurückzu-ziehen

Die amtliche sapanische Nachrichtenagentur Domei be-merkt hierzu, daß es unbekannt sei, in welchem Umfange die Rücknahme der Truppen erfolgen werde.

Bur Erläuterung bes englischen Rückrufbesehls erinnert man sich in Schanghai allgemein an die "freundschaftliche Aufforderung" der japanischen Regierung an die triegsührenden Mächte, ihre Truppen und Kriegsschiffe aus China zurückziehen. Der englische Beschluß hat in Schanghai großes Aufsehen erregt und wird in weiten Kreisen als ein Zeichen dafür ausgelegt, daß die en glische Position in China nicht mehr zu halten ist.

Der Sprecher ber javanischen Boischaft führte ergänzend aus, daß zwischen den Fragen der Rückziehung englischer Truppen und der Folierung der englischen Niederlassung in Tientsin sein direkter Zusammenhang besteht, daß aber mit einer allmählichen Regelung der Brobleme, die Japan zu der Maßnahme der Folierung gezwungen hätten, zu rechnen sei.

Jüdischer Lügenfunk für den jüdischen Arieg

Juden heifen im frangofifchen Rundfunt. Das "Regime Fascista" fritissiert die Art der Nachrichtengebung, wie sie der französische Rundsunt jest wieder ausübe. Wenn er auch noch nicht dei den Geschäften von den abgehadten Kinderhänden angelangt sei, so bringe er doch schwn wieder Beschreibungen über "die Schrecken der Zerstörung", wie sie bie französischen Zeitungen von 1914 verdreiteten. In der Redaktion des "Radio-Journal de France" ichen die Juden George Boris, George Huisman, Francois Million, Radi, Convert, Cruch und Biollis. Jüdischer Rundfunk für den jüdischen Krieg! Das "Regime Fascifta" fritifiert bie Art ber Nachrichten-

Der Stand der Ermittlungen

Der Oberreichsanwalt beim Reichsjuftigminifter. Der Oberreichsanwalt beim Reichsgerichtshof für bas Deutsche Reich, Laut, ber mit bem Munchener General. staatsanwalt vom Abend des 8. November ab die reichsamwaltschaftlichen Aufgaben bei der Untersuchung des hoch, und landesverräterischen Münchener Spreng. ftoffanfdlages wahrnimmt, hat bem Reichsminifter ber Juftig eingehenden Bericht über ben Stand und

bie bisherigen Ergebniffe bes Ermittlungs. verfahrens erftattet.

Der Täter heißt England!

Im Busammenhang mit ber Frage nach ber Urheber-ichaft bes Morbanichlages im Munchener Burgerbrauteller lenkt das "Neginges im Minigener Aufgetolunteit auf die Latsache, daß 24 Stunden vor diesem Anschlag auf den Führer die "Dailh Mail" einen Leitaufsah mit den bezeichnenden Worten schloß: "Die Erörterung der Kriegsziele ist einsach sinnlos. Das einzige, was uns heute zu tun bleibt, ist, Sitler zu beseitigen."

Die Spur verdichtet lich

Die Conbertommiffion ununterbrochen an ber Arbeit. Bei ber Conbertommiffion gur Untersuchung bes Berbrechens vom 8. November wird Tag und Racht gearbeitet. Auf Die Mitteilung, baß ber angebliche

Sandwerter gefucht wirb, ber fich im Burgerbrauteller vor langerer Beit zu schaffen machte, haben schon eine ganze Reihe Personen Angaben gemacht. Die fe eine ganze Reihe Personen Angaben gemacht. Die se Spur verdichtet sich immer mehr, zumal sestgefüllt werden konnte, daß der Gesuchte weder zum Personal des Bürgerbräukellers gehört hat, noch als Handwerker ordnungsmäßig tätig war. Es ist jest klar zu erkennen, daß dieser Mann nicht nur einmal erschien, sondern daß sein Auftreten schon dis Ansang ung ust zurückliegt. Gerade an dieser Feststellung arbeitet man bei der Sonderkommission mit besonderid wird und die gendenden wehr Auftretts besonde bei Rachdrud, um zu versuchen, noch mehr Anhaltspuntte hin-sichtlich der Persönlichkeit des Mannes zu bekommen.

Weit über 1000 weitere Angaben wurden inzwischen bei der Sonderkommission gemacht, die an der Aus-wertung des Materials mit allen Kräften arbeitet. Um den Bolksgenossen ihre Angaben zu erleichtern, ist in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen, daß jede Polizeistelle in München, Mitteilungen entgegennimmt, verpslichtet ist, sie zu überprüsen und unverzüglich entweder an die Sonderkommission in München oder an die zentrale Leitung beim Reichssicherheitshauptamt in Berlin weiterzuleiten.

Wichtige technische Feststellung

In technischer Hinsinge Betwettung
In technischer Hinsingt ist es inzwischen gelungen, zwei Firmen sessuscellen, die als Hersteller einzelner Teile des Uhrwerts des Zeitzünders in Frage kommen. Hinsichtlich des Materials der anderen Teile des Sprengkörpers sind die Untersuchungen und die Ueberprüfungen der verwendeten Materialien noch im Gange.

Ginheitliche Betreuung Gir die Angehörigen der Toten und Schwer- verletzten des Mündjener Attentats.

Der Neichsschaumeister ber NSDUB., Reichsteiter Schwarz, fat sofort nach Befanntwerben ber furchtbaren Folgen bes Sprengftoffattentats alle notwendigen Magnahmen getroffen, um die matericle Hilfeliftung für die Angehörigen der Toten und Schwerverletzten sicherzustellen. Außerdem sind aus allen Kreisen des deutschen Boltes spontan zahlreiche Spenden bei der Reichsleitung und bei anderen Dienstellen der Partei einstellen der Partei einstellen gelaufen.

Um eine einheitliche Betreuung ber Angehörigen ber Toten und Verletten burchführen zu können, erließ ber Reichsichat-meister an alle Dienststellen ber Partei und ihre angeschlossemeister an alle Dienststellen ber Partei und ihre angeschlossenen Verbände die Anordnung, die dort einlausenden Spendenbeträge auf das Konto 4444 der Reichsleitung der NSDAP, bei der Baherischen Gemeindebank in München, Girozentrale, abzusühren. Gleichzeitig richtete der Reichsschahmeister an die Dienststellen des Reiches, der Länder und der Gemeinden die Bitte, mit den bei ihnen einlausenden Spenden in gleicher Weise zu versahren.

Ansiedlungen bereits im Gange

Baltenbeutsche beim Wieberaufbau bes Warthegaues eingesett.

Im Laufe ber letten Boche trafen in Bosen mehrere Transporte von Baltenbeutschen aus Estland und Lettland ein, um nach dem Willen des Führers für die Aufgaben des Wiederaufbaus im Warthegau eingesetzt zu werden. Nach furzem Ausenthalt in den Sammellagern, in denen die Baltendeutschen von der NSB. und den kürzlich in Bosen eingetrofenen Stammslihrer fenen Stammführern und Orbensjuntern ber Orbensburg Eröffinsee betreut werben, tonnten jett bereits die ersten Bal-tenbauern im Barthegau angesiebelt werben.

Wie der "Oftbeutsche Beobachter" mitteilt, wird der erste Schub von 33 Familien im Areis Schubin südlich Bromberg im Nordgebiet des Wartheganes angesiedelt, wo sie auf geeigneten Hösen angesetzt werden. Es handelt sich um eine landschaftlich schöne Gegend. Der nächste Abtransport einer größeren Gruppe von Landwirten und Vauern wird in diesen Tagen erfolgen. Die Einsetzung erfolgt im Schubin benachbarten Areis Znin.

Treibminen an der dänischen Küste

Rinber finden Sprengftofflifte.

Die Vermutung, baß angesichts bes umgeschlagenen Binbes von Subofi auf Subwest und West bas Auftreten Windes von Südosi auf Sitdweit und West das Auftreten von Treibminen an der jüttichen Küsse erwarter werden könne, hat sich schnell bestätigt. Nach Mitteilung des däntichen Wartneministeriums wurden sowohl vor Holde Sande als auch vor Stagen Treibminen gesichtet. Die erste konnte unschädlich gemacht werden, während die Sicherstellung der zweiten noch nicht gelang. An der Bestüsse der Insel Fend wurde eine Kisse mit Sprengstoffen angeschwemmt. Wehrere Päcken enthalten u. a. Nitroglyzerin und Schießbaumwolle. Wie von der Esbjerger Polizei durch den Rundsunt mitgeteilt wurde, haben sich, ehe noch das gesährliche Strandgut sichergestellt werden konnte, Kinder oder andere Unbesugte einiger dieser Päcken bemächtigt.

Starter feindlicher Spähtrupp abgewiesen

Bei Saarbruden ftarteres Artilleriefeuer

DNB. Berlin, 13. November.

Das Oberfommando ber Wehrmacht gibt bekannt: Erneute Berfuche ftarter feindlicher Gpahtrupps. auf

ben Sohen beiberfeits Lieberfcheibt, elf Rilometer fubmeft. lich Birmafens, Tuf zu fassen, blieben ohne Erfolg. Gin Offizier und 24 Mann wurden als Gefangene ein-

Beiberfeits Saarbrüden etwas ftarteres Artil. leriefener als in ben letzten Tagen.

Eisenbahnunglück in Oberschlesien

3mei Berfonenguge aufammengeftofen.

Am Conntagabend hat fich in Oberfchleffen ein Eifenbahnunglud von bedauerlich schwerem Ausmaße ereignet. Auf

dahmunglüd von bedauerlich schwerem Ausmaße ereignet. Auf der eingleisigen Rebenbahnstrede Henderenden Auerwitz stießen zwischen den Bahnhösen Langlieben und Kosengrund zwei Versonenzüge — vermutlich infolge Versagens des Fahrdiensteiters des Bahnhoses Rosengrund — zusammen. Bisher sind 43 Tote und annähernd 60 Verleite zu beklagen. Die Schwere des Unglück ist auf die starte Besetzung der Züge infolge des Sonntagsversehrs zurüczuschung.

Unmittelbar nach dem Unglück seize der Historent der Keichsbahn, der Parteigliederungen, Feuerwehr und des Koten Kreuzes ein. Die Reichsbahnhölfszüge aus Hehebereck, Katibor und Oppeln wurden unmittelbar nach Eintressen der Rachricht an die Unglücksstelle gesandt. Die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten wurden von dem Präsibenten der Reichsbahnbirektion Oppeln persönlich geleitet. Der Reichsversehrsminister hat eine Untersuchungsdommission auf dem schnellsten Wege an die Unsalstelle entsandt.

Liste der Toten

Julius Kiebus aus Unterweiben (Kr. Cosel), Josef Heimanczyk aus Hindenburg, Florian Vielhauer aus Külstein, Richard Wichalsti aus Kaltwasser (Kr. Groß-Strehlig), August Winter aus Groß-Keutirch, Peter Fach aus Kativor, Abolf Behorz aus Schneibenburg, Josef Kuschit aus Lohnau, Karl Pospiech aus Holberfelbe, Franz Wecasel aus Lohnau, Roman vował aus Heinau (Kr. Cosel), War Pospiech aus Holberfelbe, Emil Wrachak aus Füllstein. Anton Ryłal aus Söhle b. Reutischein, Aler Restrow aus Schneibenburg, Josef Kampta aus Löhnau, Konalden, Krauz Kosefin, Aler Nestrowaus Schneibenburg, Fosef Kampta aus Küllstein, Vicer Restrowaus Schneibenburg, Fosef Kampta aus Küllstein, Praugustier, Kräulein Ant Russphüte, Fosef Kaletta aus Altweiler, Frau Waria Kut aus Königshütte, Fosef Kaletta aus Altweiler, Kräulein Ant Krzibille-Nichter aus Altweiler, Frau Maria Rut aus Königshütte, Josef Rasetta aus Altweiler, Fräulein Annt Brzibillewit aus Kattowity, Kind Dorothea Cebussa aus Birkenthal (Kr. Kattowity), Johann Kras aus Lüllstein, Abolf Boiziech aus Hindenburg, Victor Scheidt aus Groß-Strehlitz, Kind Waldemar Maron aus Stöblau, Josef Nował aus Mühlengrund, Withelm Köhler aus Groß-Reutirch, Fräulein Beer aus Schwerfelbe, Matthias Jonas aus Lohnau, Victor Mila aus Oppeln, Gertrud Stazdsdroft drog of a aus Keinhau, Kr. Cosel), Kind Edith Strozod aus Greiwitz-Dehringen, Kräulein Feliates Erust aus Cosel, Krau Reiter aus Cleiwitz-Dehringen, Maria Sprzisti aus Friedenau, Paul Bezill aus Unruhstadt, Georg Langosch (umbekannt), Konrad Morczynneł aus Lohnau, Franz Seemann aus Cosel, Johann Strozod aus Gleiwitz-Dehringen, Reophil Krause aus Schwerfelbe, Alfred Görzbel aus Bauerwitz. bel aus Bauerwit.



Weltbild (M).

Um 25. Jahrestag von Langemard. Ein Ausschnitt aus ber Feterstunde zum Gebenken bes belbenmütigen Einsates beutscher Jugend bei Langemarck im November 1914, veranstaltet von ber Gaustubentenschaft Berlin in ber Bollsbithne am Horst-Wessel-Plat.

Lügenlord vor dem Mitrophon

Der sehr ehrenwerte Lord ber britischen Abmiralität, Winston Church ill, hat nach längerer Pause sich endlich wieder einmal an das Mitrophon gewagt. Beileibe nicht zu dem Zweck, etwa über den Fall "Athenia" Rede und Antwort zu stehen und sein verbrecherisches Attentat auf die amerikanischen Fahrgäste dieses Dampfers einzugestehen. Hersürcher et ein Wort übrig. Er müßte ja sonst seine verbrecherische Schuld eingestehen, und das kann man von einem englischen Minister wahrbastig doch nicht verlangen. Anstatt dessen hatte er allerhand Phantasien und Schönredereien vorzubringen, mit denen er das englische Volk über die wahre Lage hinwegtäuschen und die Berantwortung für den sewälzen hatzt erausbeschworenen Krieg erneut von sich abwälzen

Lage hinwegtäuschen und die Berantwortung für den frevelhaft herausvelchworenen Krieg erneut von sich abwälzen wolke. So beteuerte er allen Ernstes, er habe immer wieden wolke. So beteuerte er allen Ernstes, er habe immer wieden wellen. Das nimmt sich merkwürdig aus bei einem Mann, der als beruskmäßiger Heher dien Krieg nachweisbar seit Jahren vordereitet hat.

Selbstverständlich drüftet er sich wieder mit der "Ueberlegenheit" der englischen Luftwasse und stellt die Frage, was nun wohl die Deutschen an triegerischen Attionen planen möchten. Fronisch sigt er hinzu, man würde mit diesen "Belästigungen" schon sertig werden. Ob das nur eine Belästigung war, als das Schlachtschiff "Rohal Das" in den Erund gebohrt wurde und 780 Familien von Hert Churchil davon benachrichtigt werden mußten, daß ihr Later, Mann Grund gebohrt wurde und 780 Familien von Herrn Churchill bavon benachrichtigt werden mußten, daß ihr Bater, Mann oder Sohn umgekommen sei? Hat sich etwa die vorgetäuschte "Ueberlegenheit" nur in dem nie stattgesundenen "Angriff auf Klei" gezeigt oder in dem Klentoppstück von dem "deflügelten Löwen"? In einem Punkte weiß sich Churchill allerdings zu trösten: "Nebel und Winterstürme erklärt er, "hüllen seigt unsere Insel ein und machen Bombenangrisse viel schwedzer". Mit diesem schwachen Trost werden sich jedoch seine englischen Landsleute kaum zufrieden geben.

Um den wenig befriedigenden Eindruck seiner Erklärungen

englischen Landsleute kaum zufrieden geben.

Um den wenig befriedigenden Eindruck feiner Erklärungen zu verwischen, wiederholt Churchill die ollen Kamellen, daß "die Deutschen über die Russen ertäuscht" seien. Der russische Bär hielte die Deutschen mit der einen Tatz vom Schwarzen Weer zurück, mit der anderen mache er ihnen die Kontrolle über das Baltikum unmöglich. Im Zusammenhang damit spricht er von der "sormidablen Gestalt" Stalins, der sich sicher köstlich darüber amisseren wird, wenn er ausgerechnet von Churchill in dieser Weise angesprochen wird. Im übrigen kann es nur als ein bedenkliches Zeichen schlimmster Sinnesverwirrung angesehen werden, wenn sich die deutsche Bolitik in Churchills Kopf so widerspiegelt wie es seine Keußerungen dartun. Die plumpeste und blödsinnigste Lüge stellt es aber dar, wenn W. E. seinen Landskeuten allen Ernstes vorerzählt, die Deutschen hätten sich entschlossen, die britische Flotte nicht mehr zu belästigen. Der Lügensord muß sein eigenes Bolkdoch für reichlich dumm halten, wenn er meint, daß es solche Kaseleien, die den Stempel der Unwahrheit so offen an sich tragen, für dare Münze nimmt.

Umbildung der litauischen Regierung

Gnabenatt für Wolbemaras.

Der litauische Finangminister General Sutfus ift gurud. getreten. Mit bem offiziellen Rückritt bes gesamten Kabinetts ist für bie allernächste Zeit zu rechnen. Der Regierungsbevollmächtigte für bas Wilna-Gebiet und Kownoer Oberbürgermeister Merkys sührte bereits Verhandlungen über die Bildung eines Zivilkabinetts. Durch einen Gnadenaki bes Staatspräsidenten sind dem ehemaligen litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras die bürgerlichen Rechte wieder zurüdgegeben worben.

Der Tag von Langemard

Rrangniederlegung burch ben beutschen Botschafter.

Auläglich ber 25jährigen Wieberkehr bes Tages von Langemard hat ber beutsche Botschafter in Belgien auf dem Totenfriedhof der Deutschen Studentenschaft in Langemard einen Kranz des Reichsstudentenführers Dr. Scheel niedergelegt. Die Studenten der geöffneten Hoch- und Fachschulen im Reich haben in schlichter Feierstunde des Tages und seines Vermächtnisse gedacht.

Ein Mann nahm 20 Boilus gefangen Der erfte Unteroffizier mit dem E. R. I an der Weftfront.

(P.K.) Draußen an der Westfront auf dem Sportplat eines kleinen Dorfes ist eine Nachrichtenabteilung angetreten. Puntt 10 Uhr erscheint der Divisionskommandeur und nimmi die Meldung des Abteilungsführers entgegen. Nach dem Abschreiten der Front wendet sich der General zur Mitte des Blates, ein lautes Kommando hallt über den Platz:

Unteroffizier Erogisch! Bortreten! Bom linten Flügel bes erften Buges loft fich ein junger Felograuer. er geht mit strammem Schritt über den Platz und daut sich vor seinem General auf. Wenn er auch mit keiner Miene zuckt, seuchtet ihm doch die Freude aus den Augen: Als erster Unteroffizier an der Westfront erhält er das Eiserne Kreuz L. Klasse. Der Divisionskomman deur spricht zu den Soldaten. Er weist darauf hin, daß Unterossizier Trogsich bereits am 23. Ostober das Eiserne Kreuz II. Klasse den Oberbesehlshaber des Heeres persönlich dei seinem Besuch an der Westfront erhielt.

In der Zwischenzeit hat fich der junge 24jährige Unteroffigier weiterhin freiwillig an mehrern Spahlruppunternehmen beteiligt und bei einem Angriff auf ein Walbstud allein mit beispiellofer Tapferfeit und Kaltblutigfeit einen französsischen Oberleutnant mit 19 Mann gefangengenommen. In Anerkennung für diese hervorragende Tat überreicht ihm der Divisionskommandeur im Namen des Führers und Obersten Beschlshabers das Eiserne Kreuz L. Klasse.

Ein Ichneidiger Draufgänger

Das tapfere Verhalten bieses beutschen Soldaten soll hier in seinen Einzelheiten sestgehalten werben. Es war am 16 Oktober 1939. Unteroffizier Trogisch befand sich mit seinem Brieftaubensommando in einem kleinen Ort hinter ber Front. Zur Erkundung bes Geländes fuhr er mit seinem Kraftrad bis Bur Erkundung des Geländes fuhr er mit seinem Kraftrad bis zu einem Geschicktand. Ein Weiterfahren war hier unmöglich, da die Straße unter seindlichem Artillerie- und Maschinen- gewehrseuer lag. Trogisch stellte sein Krad im Straßengraben ab und lief in Richiung des Waldes dis zu der vordersten Schützenlinie. Dort melbete er sich bei dem Kompaniesührer und dat ihn, freiwillig an dem Sturm auf den Wald teilnehmen zu dürsen. Trogisch wurde soon wit einem Trupp am linken Flügel eingesetzt und nahm den 60 Meter entsernten Waldrand unter Feuer. Gegen 18 Uhr gab der Kompaniesührer das Zeichen zum Angriss. Trot starter Beschiedung gelang es Trogisch, mit vier Insanteristen den Waldrand zu erreichen, wo ihnen vier Kranzosen mit erhobenen händen entgegentamen. Da der Anschuk nach rechts ver-Danvinn ju erreichen, wo ihnen vier Franzosen mit erhobenen Sänden entgegenkamen. Da ber Anschluß nach rechts versorengegangen war, sandte Unteroffizier Trogisch seinen Trupp mit den Gesangenen borthin, um die Berbindung wieder aufzunehmen. Er selbst ging bann allein weiter in den Balb vor.

Dem Mutigen gehört die Welt

Rad etwa 200 Meter erhielt er Teuer und fprang fcnell in Dedung hinter einen Baum. Bon bort entbedte er in einer Entfernung von 20 Metern einen französischen Unterstand, den er als gelibter Wafsenunteroffizier nacheinander mit Handgranate, Gewehr und Pistole besämpfte. Durch das verschiedenartige Feuer ließen sich die Franzosen anscheinend täusch ein und nahmen an, eine stärlere deutsche Abteilung vor sich zu haben. Sie stellten das Feuer ein, nacheinander same nach dem Unterstand 20 Mailus wit erinkonen Seine und Unterstand 20 Boilus mit erhobenen handen jum Borichein und schwenkten ihre Taschentucher zum Zeichen ber Ergebung. Unteroffizier Trogisch ging auf 10 Meter heran und fragte, ob ein Offizier dabei sei, ferner ob jemand beutsch sprechen könne. Gin französischer Oberleutnant trat vor. mit

vem eine Berfandigung einigermaßen möglich mar. Trogisch erflärte ihm, daß jeder weitere Widerstand zwedlos ware, ba ber Wald von zwei beutschen Regimentern umftellt sei. Er solle seine Leute ermahnen, fich ruhig zu verhalten und ihre Bermundeten gu verbinden.

Inzwischen zu verdienen.
Inzwischen waren 10 bis 15 Minuten vergangen, ohne daß die an den rechten Flügel gesandten Kameraden zurüdgefommen wären. Die Situation wurde allmählich sehr unge müt lich, die Franzosen schienen langsam zu merken, daß sie einem einzigen beutschen Soldaten gegenüberstanden. Trogisch bewachte aber mit Argusaugen die auf einen Hausen zusammengeworfenen Waffen. Als den Franzosen mit der Zeit die Arme sahm wurden, gestattete er ihnen großzügig, die Hände hinter den Kopf zu legen. Endlich nach 20 Minuten es sing school an zu dämmern kamen die Kameraden zurück.

Run wurde der Marsch zu unseren rückwärtigen Linien angetreten unter Mitnahme der Verwundeten und eines französischen Maschinengewehrs. Ein gefangener Unterossizier versuchte, sich im Schutz der Dämmerung seitswärts in die Büsche zu schlagen, wurde aber balb in einem Gedüsch entbeckt. Um weitere Fluchtversuche zu verhindern, ließ Troglich diesen Gesangenen sein Krastrad nach Hause schleben. Als er seine 24 Franzosen ablieserte, schütztelte man zunächst den Kopf, bis sein Bericht in allen Einzelheiten von den vier Kameraden und den gesangenen Franzosen bestätigt murde.

Mit siolzer Freube wurde Unteroffizier Trogisch von seiner Nachrichtenabteilung empfangen und erhielt zunächst als Besohnung vierzehn Tage Urlaub. In seiner Heiner Kring Prix (Osiprignit) machte er am 31. Oktober Hoch zeit Nun ist er, geschmicht mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klusse, wieder bei seiner Truppe.

Sherlod holmes auf dem Feldpostamt

Briefe, bie ihn nie erreichten.

PR. "Entziffern Sie bas mat", sagt ber Felbpostbeamte und reicht uns ein Päcken herüber. Wie lautet die Anschrift, und wie heißt ber Empfänger? Man buchstabiert, liest die Schrift von oben und unten, betrachtet bas verwässerte Papier von allen Seiten, um schließlich zu dem Schluß zu tommen: Es könnte sein, daß der Empfänger Alfred Müller heißt. Es könnte eber hents auch ein Katager Alfred Müller heißt. Es

Es könnte sein, daß der Empfänger Alfred Müller heißt. Es könnte aber ebenso gut ein Beter Bornhort sein, wenn er nicht Aaver Oberhuber heißen soll. Man reicht mit unsicherer Geste dem Beamten das Bäcken zurück und zuch mit den Achseln: Hoffinungsloser Fall!

"Er heißt Axel Neelmeier", sagt der Beamte und lächelt milde. "ist doch ganz deutlich zu sehen. Schauen Sie, hier —" und jest erklärt uns der Wann von der Feldpost das Versahren, wie man ramponierte, beschädigte Bäcken wieder zu annwarkleicht mie man unleierliche und bermischte Schriften und mentlaubt, wie man unleserliche und verwischte Schriften entaiffert, wie man die Hieroglyphen auf durchgesetteten Pergament enträtselt. Keine leichie Arbeit, und doch muß sie häusig genug getan werden. Allein auf einem Armeepostamt sind drei Beantie von morgens bis abends damit beschäftigt, solche auf ben ersten Blid unbestellbaren Sendungen boch noch an ben richtigen Empfänger zu leiten.

auf ben ersten Blick unbestellbaren Sendungen doch noch an den richtigen Empfänger zu leiten.

Und trothem kommt es noch oft genug vor, daß alle Mühe vergedens ist, daß dort, wo früher mal eine Anschrift war, jest ein einziger blauer Fleck ist. Dann ist natürlich guter Rat teuer für den, der die Arbeitsmethode der Feldpostämter nicht kennt. Was aber tun die Männer von der Feldpost? Sie geben die Hoffnung noch lange nicht auf!

Nehmen wir also an, daß eine Anschrift absolut verdorden und unleserlich ist, dann nimmt der Beamte das Päcken zur Hand und untersucht es auf den Anschrift absolut verdorden und unseserlich ist, dann nimmt der Beamte das Päcken zur Hand und untersucht es auf den Anschrift absolut verdorden und ihn zurück. Kann auch dieser nicht sessendung an ihn zurück. Kann auch dieser nicht sessenden dan ihn zurück. Kann auch dieser nicht sessenden sie Sendung laut Stempel aufgegeden wurde. Hie eine besondere Einrichtung sür derartige Fälle, die Rückriesslielle, geschaffen worden. Die Beamten dieser Stelle, die noch einmal besonders vereidigt sind, dürsen das Paset öffnen und auf diese Weise, vielleicht durch einen eingelegten Brief, versuchen, entweder Ausselleicht durch einen eingelegten Brief, versuchen, entweder Wosenden oder Empfänger sestzuftellen. Sine solche Stelle existiert natürlich auch auf den Feldpossämtern. Sie ritt dann in Kunstion, wenn alle Nachsorschungen nach Woher und Bohin der Sendung vergebens waren. Und auch dier sennt man schließlich noch Källe genua, in denen absolut nichts festgestellt werden lann. Oder ist das vielleicht ein ausschliericher ausägelaus werden tann. Doer ift das vielleicht ein aufschlugreicher Sin-

weis, wenn in einem Päcken um eine zerbrochene, ausgelaufene Flasche ein Zettel gewidelt ist: "Lieber Kalli, andei Dir ein strel gewidelt ist: "Lieber Kalli, andei Dir ein stebes Prost. Deine Elfriedel"?

So gut es von Elfriede gedacht ist, ihren Kalli mit einer Budbel zu erfreuen, so wenig erbaut ist die Feldpost von einer solchen, manchmal sehr mangelhaft verpacken Sendung. Und was man da ales sieht! Da ist eine Burst, schnell in ein Stück Pergament eingedreht, an einen Soldaten abgegangen. Das Fett hat die din...e Hülle schon lange durchsetz, die Ansichtift ist ein einziger Kleds. Die Wurft liegt, von den Männern der Feldposisselle nach allen Richtungen hin untersucht, traurig auf dem Tich und kann nicht weiter. Der Soldat kann sie nicht essen, ber Postmeister kann sie nicht zurücksichen, und Rosemarie in ber heimat macht sich Sorgen, weil ihr heinz sich nicht für die Wurst bedankt! Und dann sind da Obstendungen, die vollständig vermatscht sind, dann sind da Badden, die ichlecht verschnürt waren und auseinanderplatten.

Du meine Güte, was es nicht alles gibt!

Und nie legen die Männer der Post diese Sendungen einfach und resigniert beiseite, sondern stets versuchen sie, doch noch etwas von dem Empfänger sestzustellen. Erleichtert ihnen die Arbeit, indem ihr das, was ihr euren Lieben zugedacht habt, ruhig und ordentlich verpackt. Ihr int dem Empfänger und euch einen Gefallen und erfpart ber Feldpoft Arbeit!

Memels Wirtichaftsaufstieg gesichert

Reichswirtschaftsminifter Funt murbigt ben Leiter ber haupt-treuhandstelle Oft

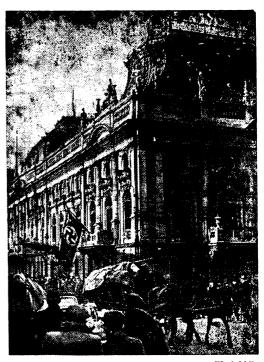
treuhandstelle Oft

Reichswirtschaftminister Fun! traf in Begleitung des Leiters der Haupttreuhandstelle, Bürgermeister a. D. Dr Wintler, und des Ministerialrats Walter in Memel ein Mit Reichsminister Funk kam auch Gauleiter Erich Koch, Zum Empfang des hohen Gastes war Regierungspräsident Dr. Rohde aus Gumbinnen in Memel erschienen.
Im historischen Saal des Rathauses hieß Oberbürgermeister Dr. Brindlinger den Reichsminister und den Gauleiter willsommen. Dank der Tatkrast des Gauleiters habe Memel nach der Wiederkert ins Reich einen großen Ausschwerzeich den Reichswirsschaft das Baraauf dem Reichswirsschaftsminister als Erinnerung an seinen Besuch das Bild einer Rehrungslandschaft.

Bejuch bas Bilb einer Rehrungslandichaft. Besuch das Bild einer Nehrungslandschaft.
Reichswirtschaftsminister Funt bantte für die herzliche Begrüßung. Für seine Reise nach bem beutschen Often habe er nun einen Mann mitgebracht, ber in Memet ein guter alter Bekannter sei, Bürgermeister Dr. Binkler, ber in 20 Jahren sehr schwere und verantwortungsvolle Arbeit überall da für die Bolksbeutschen geleistet habe, wo sie Notlitten, wo sie für Deutschlands Nacht und Spre kämpten. So sei er im ehemaligen polnischen Gebiet im Auftrage bes Führers durch Generalseldmarschall Göring auf den Vorschag bes Ministers hin zum Leiter der Haup ir reuh an bit elle Ost ernannt worden, die nun die ganzen sinanziellen und wirtschaftlichen Vinge in Generalverwaltung und Treuund wirtschaftlichen Dinge in Generalverwaltung und Treuhand übernehme, so daß Herrn Winkler auch hier das verdiente Lob für seine Arbeit zuteil werden könne. Memel werde, so schloß der Reichswirtschaftsminister, im neuen Großdeutschland seine Stellung behaupten und erweitern. Es werde größer, stärker und glücklicher in die Zukunst gehen.

Deutichlands Aukenpolitik 1933 — 1939

Es besteht heute fein Mangel an politischem Schrifttum, sumal biefe Gattung ibren Umfang einem in ben letten Sab-



Weltbilb (M).

Lobich im Grofbeutichen Reich.

In Rahmen einer Großtundgebung in Lodich übernahm Reichsstatthalter Gauleiter Greifer den Bezirk Lodich in den Verband des Großdeutschen Reiches. Unser Bild zeigt die ehemalige Wolwodschaft, in der sich jetzt die Amtördume des Chefs der Zivilverwaltung besinden.

ten iprunghaft gesteigerten Interesse verdantt. Manche biefer Broschüren und auch umfänglicheren Werle scheinen nur für den Tag geschrieben, manche besitzen bereits botumentarische. Wert. Zu dieser letten Gruppe barf man das Wert bes besannten Staatsrechtlers Freiherrn von Frehtagh. Loringhoven "Deutschlands Außenpolitit 1933—1939" rechnen, das die Verlagsanstalt Otto Stollberg verlegt hat. Mag der Versuch der bereich heute einen umsassenden Bericht über den Weg der deutschen Außenpolitit in den letzen entscheidelbungsvollen Kahren porzusegen, etwas gemagt erscheienischeidungsvollen Jahren vorzulegen, etwas gewagt erscheinen, weil uns die Einzelkenntnis vieler Dokumente noch fehlt und weiteres Waterial in einer späteren Jukunft noch zu erwarten sieht, so bringt Frentagh-Loringhoven ein bedeutsames Argument der Rechtsertigung für seine Beröffentlichung mit. Her pricht eine anerkannte Persönlichseit auf dem schwierigen Gebiet des Kölkerrechts, und demyusolge wird die staatsrechtliche Seite jener Ereignisse. die wir in den letzen kanten auf dem Folde der ber heutschen Außenpolitik ersetz beier staatsrechtliche Sette jener Eretanisse. Die wir in den letzen Jahren auf dem Felde der deutschen Außenpolitik erledt haben, vesonders berücklichtigt. So ist zugleich eine starke publizistische Wasse im Kamps um unser Recht entstanden, eine Wasse im Dienzie der Wahrheit. Ueberzeugend bringt der Breslauer Brosessor den Beweis. daß alle Vorwürfe des Auslandes, Deutschland habe in seinem Rechtskampf das Völkerrecht und die von ihm geschlossenen Berträge gebrochen, haltloß sind. Daß hier ein Bolksduch entstanden ist — der Buchpreis von 5 RM. ist als wohlseil zu dezeichnen —, beweist die erfreuliche Tatsache, daß soeben die dritte Auslage erscheint, in der bereits die Ereignisse der Monate August und September verarbeitet sind, das verdienstvolle Werk also aktuell im besten Sinne des Wortes ist. aktuell im besten Sinne bes Wortes ist. Dr. Gberhard Sannah

Von gestern bis heute

Englisches Piratenschiff im Mittelmeer.

Im Istanbuler hafen ift ein englischer Frachtbampfer eingelaufen, ber völlig schwarz gestrichen ist und eine freistehend ungetarnte heckanone hat. Der Name und ber heimathafen sind übermalt.

Ruflands Bebeutung als Rohftofflicferant.

Nufilands Bedeutung als Rohstofflicserant.

Die Belgrader "Politika" hebt die große Bedeutung Rußlands für die deutsche Rohstossversung hervor. Das Blattstellt seit, daß Rußland über sehr wichtige Rohstosse in reichem Maße verfüge. Es erzeuge allein ein Viertel der Weizen-Weltsernte; serner sei es einer der bedeutendsten Erzeuger von Fetten, Eisen, Erdöl, Mangan, Solz und Nahrungsmitteln. Vor allem sei die Ergänzungsmöglichkeit der deutschen Ernährung durch die russische Aussuhr sehr günstig. Auf dem Gediet der Industrie-Kohstosse dustuhr sehr günstig. Auf dem Gediet der Industrie-Kohstosse, sowie auch über Eisens, Kaums und Schafwolle.

Lügentampagne bewirft Rursfturg an ber Barifer Borfe.

Die Lügenkampagne der französischen und englischen Prese bat sich zum Schaden der Urheber dieser Setze ausgewirkt. Die Pariser Börse hat in erster Linie hierunter zu leiden gehadt. Sämtliche Wertpapiere sind zum Teil wesentlich zurückgegangen. Auch die französischen Renten, die gewöhnlich das Barometer für die politische Lage darstellen, haben mehrere Punkte versoren. Zahlreiche ausländische Wertpapiere, insbesondere Pessier und Solländer sind ebenfalls kart gesinder Belgier und Sollander, find ebenfalls ftart gefunten.

Todeskrafe für Boltsimädling

Das Sonbergericht in Gumbinnen verurteilte in bem Bernfsverbrecher Billi Leschner einen Berbrecherthp zum Tobe, wie er im beutschen Staat nur noch selten zu finden ist. Es ift der Fall eines Boltsichäblings, der außerhalb der Boltsgemeinschaft steht und für den die Todesstrafe die einzige

Eine fast ununterbrochene Rette bon Urfundenfälschungen, leichten und schweren Diebstählen, Sachbeschädigungen, Körper-verlenungen und versuchten Totschlages füllen bas Leben bes 40jährigen Berbrechers aus. Er benupte auch die Berbuntelung, um seinem unterwelflichen Treiben nachgeben zu ton-nen. Bei dem Bersuch, in Gumbinnen in eine Gasistätte einzu-brechen, wurde er gestellt. In ber Berhandlung mußte ber Berbrecher noch einen weiteren Diebstahl in Angerapp gu-

Das Urteil lautete auf die Todesstrase, auf Sicherungs-verwahrung und wegen vier schwerer Rücksallebstähle, eines versuchten Kücksallbiebstahls und einer Körperverlehung ins-gesont auf 15 Jahre Zuchthaus.

Schnelle Sühne

Tobesftrafe für einen Anabenmörber.

Das Sondergericht München verurteilte ben 25jährigen Mitolaus Eber aus höglhaus bei Bab Aibling jum Tobe. Seber hatte am 2. September ben vierjährigen Anaben Josef Greithanner nach einem Sittlichkeitsverbrechen auf scheuß-

lichste Beife ermorbei. Die Rriminalpolizet München, die bie Nachsorschungen betrieb, hatte bas Berbrechen am 3. November aufgeklart und ben Täter sestigenommen. Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht München 1 konnte nach Ourchsührung der notwendigen Erhebungen am 13. November früh 1/29 Uhr die Anklage fertigstellen, die sofort dem Sondergericht München zugeleitet wurde. Bereits drei Stunden spiert in das Sondersericht Merkendlung gegen Geber wirden der Aberdandlung gegen Geber wirden. bergericht gur Berhandlung gegen Gber zusammen.

Beilage zu Nr. 136 der "Brockauer Zeitung"

Dienstag, den 14. November 1989.

Die Insel Der Derbannten Berbannten Weise der Derbannten Weise der Der Weise der Weise der Weise der Weise der Weise der Berbannten Berbannten

Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin NW7

Der Wind trieb ihm die Haare ins Gesicht. Er spürte ihn wie eine seuchtfühle Hand im Rücken. Sollte er jest auf sein Zimmer gehen? Arbeiten — schlasen —, er fühlte, daß er weder arbeiten noch schlasen konnte.

Da stand auf einmal Günther Kunze neben ihm, schlug ihm mit einem forcierten Lachen auf die Schulter. "Ich gebe jest saufen. Haager, kommen Sie mit?"

Berwundert sah Raimund in das Gesicht des Kollegen, in dem die blauen Augen erregt funkelten. "Ich tomme mit!" erklärte er sofort entschlossen. "Wöchte bloß wissen. wo Sie hier sausen' gehen wollen, wie Sie so schön sagen! Etwa bei Frau Armbrecht im Borratskeller, wo die Bierslaschen liegen?"

"Nein, tein Bier, und nicht bei Frau Armbrecht". brachte Günther Kunze mühfam beraus; ber Wind schien ihm die Worte fast vom Munde zu reißen. "Wir gepen zu Berned. Kommen Sie rasch!"

Sie waren im Dunkeln von dem schmalen Sandweg abgekommen, ein paar Schritte marschierten sie durch die seuchte Wiese, der Untergrund gluckste leise, sie spürten die Rässe in ihre Schuhe eindringen. Gleich aber ging es wieder auswärts, schon begann der Windschutz des westslichen Deiches.

Jest hatten fie den Leuchtturm erreicht und tafteten sich die schwach erhellten Treppen hinauf. Saager blieb auf jedem Absatz stehen, sein Atem ging schwer.

Auf halber Söhe hatte der Leuchtturmwärter seine Wohnung; auf ein Rlopfzeichen Günther Kunzes trat er mit seiner Taschenlampe heraus und leuchtete den Antömmlingen entgegen.

"Na, sollt wat to drinken sein, Herr Doktor?" wandte er sich schmunzelnd an Kunze. "Denn man 'rin! Und Doktor Hager uck!"

Drinnen in dem engen Wohnraum war es mollig warm. Die blonde runde Frau Berned hatte ihre Räharbeit beifeitegelegt und stellte massive Schnapsgläfer auf den Tisch; der Mann holte inzwischen aus einem verschlossenen Wandschrant die Flaschen. Englischen Whisty, Rum, Portwein, Kognat.

"Sieh' einer an!" raunte Kunze seinem Kollegen zu. Er warf einen Zwanzig-Mart-Schein auf den Tisch "Der wird heute versoffen — los, los, einschenken! Sie trinken mit! Zuerst mal einen Kognak!"

Sie stießen an. Raimund haager trank. Er fühlte wohlige Wärme burch seine Glieder rinnen. Er trank weiter und spürte, daß er gesund war — wie konnte er noch krank sein, da ihm doch fo wohl war?

Er trank weiter, er lachte, er sang mit den anderen verrückte, wilde Lieder und sah sich selbst, hand in hand mit Bera, durc die herbstwälder seiner zeimat laufen.

"herrlich ist das, herrlich!" Und er schlug mit der Faust auf ben Tisch, daß die Gläser klirrten.

Sünther Runze lachte laut auf. "Wenn das ber Alte wüßte! Es steht bestimmt nicht in seinem Programm. Na, prosit, haager! Prosit, Berned! Prosit, junge Fraul"

9

Ungewöhnlich früh war in diesem Jahre in Gohaz ber erste Regen gefallen. Will Kröger sah das Ergebnis wochenlanger Arbeit in einer einzigen Nacht vernichtet. Eben jenes Stückhen Erde, das er mit seinen Leuten in harter Mühe dem Urwald abgetrott zu haben glaubte, das hatte sich die Wildnis in wenigen Stunden zurückerobert.

Mit gesenktem Kopf umschritt Kröger langsam biesen Fled Boben, ber ben Umfang seiner Felber in diesem Jahre um das übliche Maß hatte erweitern sollen. Mißglidt war diesmal ber Angriff auf den mächtigen Feindben Bald. Feindselig sah Kröger hinüber zu dem riesigen, unwegsamen Didicht, das seine Boten wieder in das schon eroberte Land hinübergesandt hatte.

Gin Reiter näherte sich in langsamem Tempo von Süden her, sam endlich näher. Es war Ludwig Holand. Pröger erblicke ben Landsmann, er ging ihm entgegen. Sein Gesicht hatte sich aufgehellt. Aber Holand zeigte beute nicht mehr die unbeitrbare Auhe, die ihn noch vor ganz kurzer Zeit so untrüglich charakterisiert hatte. Etwas Haftiges, Fahriges war in seine Bewegungen gestommen; seine klaren, blauen Augen, die stets so unentwegt und sicher geradeaus gesehen, irrten suchend hin und ber.

"Etwa schlechte Nachrichten aus ber Heimat, Doktore" fragte Kröger, aufrichtig besorgt. Seinen eigenen Aerger hatte er im Augenblick fast völlig vergessen. "Wie geht's Ihrer Braut?"

Holands Liber zuckten nervös. "Meiner Braut geht es ganz gut — soweit ich nach ben letten Nachrichten urteilen kann, die sind ja allerdings immer ein paar Wochen alt, aber warum meinen Sie?"

"Ich bachte nur fo." Will Kröger wurde etwas verlegen. "Aber es ist ja schon, wenn alles in Ordnung ift.

Sicher haben Sie aber viel Aerger und Arbeit auf Ihrer Station, nicht wahr?"

Sie waren in Krögers Diele angekoninen; Holand ließ sich müde in einen Sessel fallen. "Aerger, Kröger? Ach, das ist nicht der richtige Ausdruck. Verzweiselt war ich, weil ich so machtlos dastand und ein Kranter nach dem anderen mir wegstarb. Aber, wenn man schließlich sieht, daß man mit allen Mitteln sast nichts ausrichtet, wird man endlich müde, entsetzlich müde. Soweit bin ich jetzt. Fehlt nur noch, daß man ganz stumps und resigniert wird, wirklich — das wäre dann das Ende!"

Aröger sah erschrocken auf. "Aber, Dottor, was ist benn in Sie gesahren! Sie sind ja nicht wiederzuerkennen. Stedt Ihnen etwas in den Knochen, vielleicht gar eine Krantheit oder ... sind Sie heimwehtrant?"

Holand hob den Robf nicht, als er halblaut antioortete: "Ja, am Ende ift es das." Und nach einer Baufe fprach er weiter, mehr zu fich felbst, als zu Kröger: "Ich habe es noch nie so erlebt, daß die Tropen mich so trank machen — frant, ohne eigentlich trant zu fein. Da erwachen Sehnsüchte und Bunfche, die ich früher einfach als pervers bezeichnet hatte. Ach, wenn ich an die Frische und an das fluge Röpfchen meiner fleinen Bera dente - wie tounte ich fie mit ben schwülen füdlandischen Blumen vergleichen, die hier vegetieren! Und doch, Rroger, scheint es fo zu fein: wer immer den hellen Sag gefannt bat, der sehnt sich noch nächtlicher Unheimlichkeit - wer stets reines, frisches Quellwasser trank, der hat vielleicht gerade Luft, auch einmal aus einem trüben Brunnen gu fchöpfen! Ich weiß nicht, ob Sie das verfteben, Rroger?" fügte er plötlich, wie erwachend, hinzu.

Der Hamburger schüttelte verwundert den Kopf. "Nein, offen gestanden, verstehe ich bas nicht ganz, Doktor!" Und nach einer Weile: "Oder ... benken Sie vielleicht noch immer an diese ... Indianerin von neu-

Holand nidte trube. "Wenn ich sagen murbe: ich bente an sie - so ist bas nicht ber richtige Ausbruck. Ich bemuhe mich ja, möglichst gar nicht an sie zu benten, aber

— sie muß irgendwie Besit von mir ergriffen haben, ich verstehe bas felbst nicht, habe noch nie so etwas erlebt. Glauben Sie, daß es so etwas gibt wie indianischen Liebeszauber?"

"Jett machen Sie sich Ihren Spaß mit mir, Doktor!" rief Kröger unwillig. "An solchen Hokuspokus sollte ein Hamburger Jung aus bem zwanzigsten Jahrhundert glauben? Nee, ich will Ihnen was sagen: Sehen Sie sich boch diese Indianerin noch einmal an, und ein bischen näher als neulich! Ich glaube, da werden Sie bald merken, was es mit diesem Liebeszauber auf sich hat!"

Holand zögerte mit der Antwort. Es erschien ihm selbst ja so unsinnig, diesem Mädchen weiter nachzugehen. Nie hatte sonst das Abenteuer einer Nacht am nächsten Morgen noch irgendwelchen Reiz für ihn besessen. "Sie ist noch da ... bei Marchand?" fragte er endlich stodend.

"Ja, ja, sie ist noch bal" erklärte Kröger. "Erst gestern sah ich sie mit dieser merkwürdigen Mademoifelle Marchand durch meine Felder spazieren. Wenn Sie wollen, lade ich sie noch einmal ein! Sagen wir: morgen?"

"Gut, abgemacht!" Holand ftand auf; er schien den 3wed seines Besuches als erreicht anzusehen. "Also, auf morgen abend!"

Er schüttelte bem Landsmann herzlich die hand und ging mit schleppenden Schritten zu seinem Pferd hinüber; schwerfällig stieg er auf und ritt in langsamem Tempo davon. Ropfschüttelnd sah ihm der hamburger nach.

Am nächsten Abend machte Holand sehr sorgfältig Toilette; er hatte sogar schon den weißen Tropen-Smoting angezogen, der den breitschulterigen und sonnengebräunten Mann ausgezeichnet kleidete. Aber er zog ihn wieder aus. Es wäre doch barer Unsinn, ausgerechnet diesem Naturkind wie ein Salonlöwe gegenüberzutreten! So zog er nur einen frischen hellen Anzug an und ließ sich von Aloike tadellos gepuste Stiefel bringen.

Aber für den Aufbruch war es noch viel zu früh. Boller Ungeduld sah er nach Westen, ob nicht endlich der unerträgliche Sonnenball hinter den Baumkronen verschwinden würde. Da huschte Aloike herein. Aufgeregt gab er seinem Herrn mit sebhastem Gebärdenspiel zu verstehen, daß Besuch für ihn gesommen sei.

höchst verwundert erhob sich holand. Gleich darauf wurde die Tür aufgestoßen, und mit perlendem Gelächter und einer Flut französischer Begrüßungsworte stürzte Mademotselle Marchand auf ihn zu; hinter ihr stand ruhig, wie eine Bildsäule, die Indianerin.

Einmal hob sie turz ben Blick und blitte ihn aus ihren schwarzen Augen herausfordernd an.

Mit einiger Mühe entnahm Holand bem Wortschwall ber Französin, daß man gekommen war, um ihn abzuholen. Aber zuvor müßte er ihnen unbedingt das Lager zeigen, sein Laboratorium, die Krankenbaracken, alles, alles. "Wir haben so etwas noch nie gesehen, Monsieur le docteur, n'est-ce pas, Ines?"

Die andere nicke nur turz zu diesen Reden, es ichien fraglich, ob sie überhaupt etwas verstanden hatte. Holand überwand sein Befremben; dieser Damenbesuch war mehr als überraschend. Und wie sonderbar: die beiden hatten den acht Kilometer langen Weg von Marchands Sidio hierher gemacht, um ihn "abzuholen"! Obwohl Krögers Wohnsit doch kaum drei Kilometer von dort entfernt war!

Aber das war wohl die übliche Neugierde der Damenwelt, mit der man sich abzufinden hatte. Und gefaßt bot er beiden den Arm und begann sie durch das Lager zu führen, ihnen dabei kurz die einzelnen Stationen erklärend.

Aloite war seinem Herrn in einiger Entsernung gefolgt. Verwundert betrachtete er die beiden bunten Bögel, die doch gar nicht zu dem Ernst zu passen schienen, der den großen weißen Häuptling immer umgab. Und die eine war gar eine Farbige — farbig wie er. Merkwürdig war das, äußerst merkwürdig ...

Holand wandte sich zufällig einmal um und sah, daß sein Diener ihm nachging. Plötslich stutte er. Aloike und dieses braune Mädchen waren ja Stammesgenossen! Sie mußten sich kennen, zum mindesten aber konnten sie einander verstehen. War diese Indianerin viellsicht deshalb hierher gekommen, weil sie ersahren hatte, daß hier ein Stammesbruder von ihr lebte? War sie also nicht seinetwegen gekommen?

Er blieb briist fteben und ließ ben Arm ber roten Ines fallen.

"Romm her, Aloite", rief er seinen Diener an. "Du tannst ben Damen alles andere zeigen, ich ... ich habe zu tun!" Er warf rasch der Marchand eine französische Er-klärung zu und ging allein hinüber zu den Kranten.

Aber vergebens suchte er sich zu sammeln. Bieber fühlte er sich von dem frembartigen Zauber bieses Madchens berührt – boch ganz anders als neulich. Damals hatte er eine wundervolle exotische Blume zu seben geglaubt, deren einziger Lebenszweck Schönheit und Duft ift.

Und heute hätte er sie eher mit einer Frucht vergleichen mögen, die unter dem Tropenhimmel allzu rasch gereift war. Frgendein Geheimnis schien sie zu umsichweben, diese Schöne war nicht ohne Schicksal. Und er sühlte: er würde nicht frei werden von der Bezauberung, solange er dieses Geheimnis nicht ergründet hatte.

Holand war im Borraum der Barade, in der die Schwerfranten lagen, ftehengeblieben. Er var jest nicht fähig, zu den Kranken zu gehen, ihnen ein ruhiges und freundliches Gesicht zu zeigen. Wie gebannt horchte er nach braugen, wo das Lachen zweier Frauenstimmen erflang: bas fpipe, gezierte Gelächter ber Frangofin und das tiefe, gutturale Lachen der Farbigen. Er versuchte, an Bera zu benten, muhte sich, sich ihr helles, übermutiges Lachen vorzustellen, das fo ungezwungen und findlich war und unwiderstehlich anstedend wirkte. Aber es gelang ihm nicht. Bera, ach, Bera - sie war allzu fern. Und immer wieder ertappte er fich bei ber Borftellung, daß sie sich von ihm gewandt hatte ... ach, tonnte es bena anders fein, da er selbst sich von ihr gelöft hatte und ihr in Gedanken nicht mehr den halt gab, den sie brauchte? Sie war bort auf ihrer einfamen Infel, bort murbe fich ihr Schicffal erfüllen, und er . . , er mußte den bier beschrittenen Weg weitergeben bis ju irgendeinem Ende.

Wieder lauschte er hinaus. Aber er hörte nichts mehr, sie schienen weitergegangen zu sein, ganz ans andere Ende der Station. Und dort lag Martiniques Barace. Wie, wenn sie ihn jest aufsuchten?

Holand ertrug es nicht mehr, hier allein ziellos herumzusiehen; ohne weitere Ueberlegung eilte er ben breien
nach. In Doktor Martiniques Baracke schimmerte Licht
und draußen auf der Schwelle kauerte eine dunkle Gestalt: Aloike. Als er seinen Herrn erblickte, schnellte er
auf und eilte ihm entgegen. Auf Holands eindringliches
Befragen, wie er sich mit seiner Stammesgenossin verständigt habe, schüttelte der Indianer den Kopf.

"Das ist teine von uns, Herr! Sie versteht unsere Sprache nicht, und sie riecht so fremd, so ganz anders als wir!"

Holands Unruhe wuchs. Was hatte es nur mit biefer Indianerin auf sich, er mußte es ergründen. Und so schämte er sich nicht, vor Martiniques Barade einen Lauscherposten zu beziehen. Die Borhänge waren drinnen herabgelassen, und erkennen konnte er nichts; aber die Stimmen drangen deutlich genug in die nächtliche Stille hinaus

Jest sprach die Französin; zwar sprubelte sie wieder ihre Säte mit größter Hast heraus, von Gelächter unterfrochen; aber Holand verstand sie beutlich, Wort für Wort. "Ja, wir gehen zurüd nach Gohaz, morgen bringt Marchand uns zurüd. Es ist hier ja zum Sterben langweilig. Und schließlich müssen wir auch wieder etwas verdienen!"

Jest ertönte Martiniques unangenehmes Lachen. "Ja, ihr versteht es, Geld zu machen, in eurer Kolibri-Bar! himmet, wieviel habt ihr uns da schon abgenommen! Na, trosbem, wir werben euch wieder besuchen." Ein leises Gelächter der Französin tlang aus, denn sprach Martinique weiter. "Und du, Ines, wirst du keine Sehnsucht nach diesem blonden Monsieur Holand haben?"

Mit einem pitierten Lachen quittierte die Farbige. Und siehe da, sie war plöhlich nicht mehr stumm, sie antwortete in fließendem Portugiesisch: "Er ist nicht übel. dieser Herr Holand! Aber wenn du mir nicht erlaubst, Geld von ihm zu nehmen — was soll ich dann bei ihm? Nein, ich gehe mit Estelle zurück nach Gonaz!"

"Du hast ja von mir Gelb bekommen!" rief Martiniques Stimme gereizt. "Meinetwegen kannst du auch noch mehr haben, jedenfalls hast du deine Sache gut zemacht, Kleine — parbleul"

Fortfegung umfeitig

Copyright by Aufwarts-Verlag, Berlin NW 7

Nachdrud verboten . Hachdrud verboten . Holand hatte genug gehört, eine heiße Zornesröte stieg in sein Gesicht. Für einen Augenblid spürte er die größte Lust, hineinzustürzen und alle drei zu ohrseigen, die sich dort auf seine Kosten lustig machten. Aber er ließ die Hand, die er schon zur Türklinke erhoben hatte, niedersinken. Sie hatten sa recht, völlig recht. Düpiert hatten sie ihn — aber warum war er so töricht gewesen, sich täuschen zu lassen! Sein "Naturkind", seine "Urwaldblume" war nichts anderes, als ein Bar-Mädchen aus Gohaz, deren Lebensberuf es war, den Männern, die dumm genug waren, möglichst viel Geld abzunehmen.

Er ging in sein Zimmer. Her warf er ben Rod ab und stedte ben Kopf in die Schüssel mit frischem Wasser, rie Aloite bereitgestellt hatte. Ah, das tat gut! Dann rief er Aloite und trug ihm auf, mit den Besucherinnen zu Krögers Farm zu reiten, er selbst könne nicht abkommen. Rasch warf er ein paar Zeilen für Will Kröger aufs Papier, das er Aloite mitgab. Dann zog er seinen Arbeitsrock an und den weißen Kittel darüber; er wusch sich gründlich die Hände und nahm seine Meditamente an sich.

Als er hinaustrat, um zu ben Kranten hinüberzugehen, sah er den Franzosen mit den beiden Mädchen, gefolgt von Aloike, in raschem Trabe aus der Umzäunung reiten. Das war gut so, jest war er allein.

Er fehrte noch einmal in fein Zimmer zurud und schrieb einen turzen Brief an Dottor Subson. Er teilte bem Ameritaner mit, daß Dottor Martiniques Aufgabe auf seiner Station im wefentlichen erfüllt fel. Er habe ihn entlaffen und bitte, ihn anderswo einzusetzen.

Wit diesem Schreiben würde er den Franzosen nach Gohaz schicken, von dort aus konnte er die Weiterreise nach Bahia antreten. Da konnte er ja auch gleich die beiden Bar-Damen nach Gohaz mitnehmen — mochte er es tun, das alles war jeht gleichgültig.

Aber die Arbeit! Die Arbeit! Sie allein war wichtig. Mit raschen Schritten ging nun Hosand hinüber zu der Krankenbaracke. Dort drinnen lagen sie, sechs mehr ode: minder hoffnungslose Kranke. Und er, er hatte in den letten Wochen wohl seine Pflicht erfüllt wie immer, aber ohne die rechte innere Anteilnahme. Das Interesse, das der Kranke braucht und vom Arzt erwartet — es hatte gesehlt.

Holand ging von einem Bett zum anderen, fast alle lagen in stummer Apathie da; nur der junge Diego warf sich laut stöhnend hin und her, zuweilen schrie er auf und machte Wiene, aus dem Bett zu springen. Holand prüfte den Buls, die Temperatur, er überzeugte sich, daß die Anurie fortgeschritten war. Er schüttelte den Kopf. Der junge Mensch würde kaum durchkommen, das herz war nicht genügend widerstandsfähig.

Ludwig Holand verbrachte die ganze Nacht am Bett bes Schwerfranken. Obwohl er bald einsehen mußte, daß menschliche Hilfe hier machtlos war, konnte er sich nicht entschließen, den Sterbenden dem Wärter zu überlassen. Stunde um Stunde verrann im Ringen mit dem dunklen Gast; als dann die Sonnenscheibe groß und seurig aufstieg, hatte der Kranke ausgelitten. Lang ausgestreckt, einen angstvollen Ausdruck auf dem gelben Gesicht, lag er start auf seinem Lager.

Holand aber war in dieser Nacht mit sich ins reine gekommen. Sein Lebensinhalt würde wieder, wie bisber, die Arbeit sein: der Lohn am Ende seiner Mühen hier draußen aber war die Bereinigung mit Bera. Sie gehörte ja zu ihm, wie er zu ihr: so klar und deutligstand jeht wieder das Ziel vor ihm. Vielleicht nur noch wenige Wochen — und sie würden vereint sein.

Straff und aufrecht wie früher schritt Holand am Morgen aus der Krantenbaracke. Der junge Diego besaß teine Angehörigen, so würde sein Körper nach seinem Tode in den Dienst der Wissenschaft treten müssen. Es war lange tein Toter mehr seziert worden, und es war unbedingt wichtig, daß es geschah, um dem Wesen der unheimlichen Krantheit endlich wieder ein Stüd näherzukommen. Holand war todmüde, aber er sühlte, daß er sein Wesser wieder so sicher führen würde wie je zuvor.

10

Der Tanzabend tam wirklich zustande Professor Aichinger hatte selbst dasur gesorgt, daß aus Cuxhaven auf seine Rechnung Wein, Blumen und allertei lectere Konserven beschafft wurden. Die Mädchen hatten mit Walter Jansens hilfe den Gemeinschaftssaal mit Papiergirlanden und Lampions ausgeschmuckt, das Programm im Radio war ausgezeichnet.

Dann waren alle festlich gekleibet erschienen, die Madchen in ihren hübschen hellen Tanzkleibern, die jungen Leute im Smoling, Dietze und Henrichs in ihren schmucken blauen Sonntagsanzügen. Der Professor selbst hatte seinen Gehrock angelegt, in dem er wie eine Figur aus Großväterzeiten aussah, würdevoll und seierlich. Und dann wurde das Grammophon aufgezogen, eine Polonaise eröffnete den Ball, und der Chef selbst schritt voran, neben Frau Armbrecht, die im schwarzen Seidenkleid gleichsalls recht festlich wirkte.

Soweit war alles sehr schön. Und boch, trot ber forcierten Lustigkeit, die aufgekommen war, spürte jeder, daß etwas fehlte. Wo war die Spannung, wo war die freudige Erwartung, die zu einem Tanzabend gehörte? Es gab kein neues Gesicht, es gab keine einzige Ueberraschung.

Ach, man hatte sich in biesem balb sieben Monate bauernben Beisammensein genügend, mehr als genügend tennengelernt! Man hatte miteinander gearbeitet und gesachsimpelt, man hatte zusammen geschwärms und geschimpst, man hatte aneinander alle Schwächen und Lächerlichkeiten kennengelernt, alle Steckenpferde waren schon vorgeführt worden, jeder "Spleens war schon einmal offenbar gewesen. Man sah bieselben Gesichter zu ben Mahlzeiten, morgens, mittags und abends, Tag für

Und heute tanzte man miteinander — aber man hatte schon oft zusammen getanzt. Zarte Fäben hatten sich gesponnen und waren wieder zerrissen — in einem einzigen Fall hatten sie gehalten, und damit war auch der Man hertert Jansen Gerda Manders uninteressant geworden. Jeder wukte heute, wie der oder die andere über ihn dachte; ja, Günther Kunze behauptete, im voraus schon zu wissen, was jeder einzelne sagen, was er tun würde. Und die sessische Kleidung und die forciert sustigen Gesichter änderten heute nichts daran, daß man "einander zum Halse heraustam".

Bei biefer Stimmung war es unvermeiblich, baß es am Schluß, ba man bem Bein etwas reichlicher zusassprochen hatte, Streitereien aab.

Dina Linke beschulbigte plöglich Herbert Jansen, er habe ihr ihre Kulturen verborben, indem er im Labor Zigarettenasche verstreute; Franziska Gerber wars Tutti Andermatt wütende Blick zu, weil sie gleichfalls in Blau erschienen war, weil ihr Kleid ganz ähnlich geschnitten war wie das ihre und auf Tuttis schlanker Gestalt viel besser saß, als bei ihren eigenen rundlichen Formen.

Und Raimund Haager, ber sonst so freundliche, stets gebuldige Kollege, begann jeht ganz unmotiviert Günther Kunze Borwürfe zu machen, daß er sich unbefugt im Mostito-Raum aufgehalten hätte.

Der Professor hatte sich, da er sein "Inselvolt" scheinbar so heiter und unbeschwert tanzen sah, beizeiten zufrieden zurückgezogen. Die jungen Leute brauchten ihn nicht mehr, sie waren aufs beste beschäftigt. Und für ihr leibliches Wohl würde schon Frau Armbrecht sorgen! So tonnte er ungestört noch ein paar Stunden arbeiten.

Daß es nachher bald Lärm und Beschuldigungen gab, bas hatte er nicht mehr miterlebt! Die beiden einzigen, die immer ruhig blieben, sich in keine Streitereien mischten, sondern überall zu schlichten suchten, waren Dieße und Walter Jansen. Es würde schon alles noch in Ordnung kommen — es war doch wirklich kein Grund, sich aufzuregen! Und da die Tanzmusik im Radio schon zu Ende war, stellte Walter Jansen kurzerhand das Grammophon wieder an. Rasch holte er sich Tutti zum Tanz, während Dieße mit Franziska Gerber davonwalzte; so waren denn wenigstens die beiden erregten Mädchen getrennt.

Und Günther Kunze erwiderte schließlich Raimunds Vorwürfe auch nur mit einem Lachen und forderte mit einem Anfall von Selbstverleugnung Dina Linke zum Tanzaus, die heute ohne Brille in einem hübschen erdbeerfarbigen Kleid mit zierlichen Lackschuhen wirklich ganzmanierlich aussah. Aber es war nicht gut Kirschen essen mit ihr. Seitdem der Chef ihr den Urlaub kurzerhand abgeschlagen hatte, seit sie wußte, daß die "Monte Rosa" längst ohne sie nach Madeira unterwegs sein mußte, war ihre gute Laune endgültig dahin. Bei seder Gelegenheit schimpfte sie, die früher so Gleichmütige, auf den Brofessor, auf seine Spleenigseit, die sie mit Gewalt hier sest halten wollte, auf das entsetzliche, stumpfsinnige Leben hier und blieb allen Vorstellungen gegenüber unzugänglich.

Raimund sah sich, da ber Kollege ihm ausgewichen war, suchend nach Bera um. Sie stand im Gespräch mit dem jungen Brautpaar, war aber sichtlich zerstreut, und er forderte sie zu dem englischen Walzer auf, den Frau Arm-

brecht inzwischen angebreht hatte.

Nach dieser langsamen, getragenen Melodie mit Vera dahinzugleiten — das erschien ihm doch schön und verlockend. Sie sprachen wenig, sie tauschten kaum mehr als die üblichen Redensarten — Vera hatte inzwischen Nachricht von Ludwig Holand erhalten und war einigermaßen beruhigt, auch wenn an sein Kommen vorläusig nicht zu benken war —, aber sie wurden sich in dem weichen Rhhthmus des Tanzes wieder ihrer tiesen, wie sie meinten, jest rein kameradschaftlichen Zusammengehörigkeit bewußt und waren für ein paar Minuten wunschlos glücklich.

Bis bei Bera wieber ber Gebanke an ihre Mutter auftam. Bis Raimund durch einen plötslichen Huftenreiz wieber an seine Krankheit erinnert wurde. Und nun klagten sie einander ihr Leid, verwünschten gemeinsam die Insel, die sie hier sesthielt und sie zu viel wichtigeren Aufgaben, als es hier zu lösen gab, nicht kommen ließ.

Birklich zufrieden war an diesem Abend nur das kleine Brautpaar. Aber biese beiden hätten gar keine Tanzerei gebraucht, sie waren auch so vollommen glücklich.

Alle anberen aber waren entikuscht, bei allen anberen war irgendein Stachel oder ein heimlicher Aerger zurückgeblieben; durch diese Abwechslung in ihrem Alltagsleben war das Einerlei auf der Insel keineswegs erträglicher geworden – im Gegenteil! Man hatte wieder einmal gesehen, was hier alles sehlte und wie herzlich man einander im Grunde genommen schon zuwider war. Und niemand sprach von einer Wiederholung des Tanzabends, wie der Professor sie als besondere Ueberraschung geplant hatte.

Der Oftober schritt vor, und mit ihm kamen die schweren Aequinostialstürme, die an der Nordseeküste Jahr für Jahr unabsehbaren Schaben für die Schiffahrt bringen, die auch die Inseln gefährden und sogar zuweilen das Festland bedrohen. Es kamen Tage, an denen es kaum möglich war, von einem Gebäude zum anderen zu gelangen, da der Sturm den Heraustretenden sofort die Tür aus der Hand riß und sie in irgendeine Richtung wars, die ihm paßte; es kamen Nächte, in denen Zlegel und Fensterläden klapperten, die See auch hier im Wattenmeer schrie und tobte und nicht nur die Nervösen sich ruhelos in ihren Betten wälzten.

Und dann tam ein Donnerstag, an dem Timmermann mit seinem Boot ausblieb. Niemand außer Diete hatte mit einer solchen Möglichkeit gerechnet, alle waren wie erschlagen, als nach stundenlangem, vergeblichem Warten die Gruppe der Wettersessen vom Strand zurücklam. Wahrscheinlich hatte er es gar nicht wagen können, mit seinem Boot überhaupt auszufahren.

Alle tobten und schrien mit wilber Verstörtheit burcheinander. Reine Nachrichten von baheim! Keine Zeitungen! Und bazu dieses Wetter hier — allmählich war man wirflich eingesperrt wie Strafgefangene. Nein, es war nicht mehr auszuhalten!

Diete, der einzige Besonnene, versuchte zu beruhigen. Timmermann würde bestimmt kommen, es sei ganz ausgeschlossen, daß er sie im Stich lassen oder etwa bis zum nächsten Donnerstag warten würde. Er kame sicherlich schon morgen, wenn das Wetter nur einigermaßen wäre . . .

Ja, weine: Diese glaubte felbst nicht baran, daß bet Sturm so rasch wieder nachlaffen murbe. Diese herbstiurme pflegten oft zehn Tage lang hintereinander zu rasen, bamit mußte man rechnen.

Tage vergingen, es wurde Sonntag. Aber der Sturm ließ nicht nach. Und Timmermann war nicht gekommen. Tag für Tag fand sich um die Nachmittagsstunde, zu der das Motorboot sonst zu landen pflegte, ein Trupp der Inselbewohner ein. Auch Bera war stets darunter, obwohl sie, leicht und zierlich wie sie war, ost genug vom Sturm sast umgerissen wurde. Dann standen sie am Landungssteg, bis ihnen die Augen schmerzten. Aber es kam kein Motorboot, es war überhaupt kaum je ein Fahrzeug in Sicht, außer den Ozeanriesen, die, häusig mit großer Verspätung, in nebelhafter Entsernung langsam vorüberzogen. Und die Stimmung des kleinen Trupps, der mit Anbruch der Dunkelheit wieder in den Schutz der vier Wände zurüdstapste, wurde von Tag zu Tag schlechter.

Günther Kunze hatte in diesen Tagen noch ein besonderes Bech. Ein bereits infizierter Rhesus-Affe war ihm entschlüpft und konnte trot allen Suchens nicht mehr aufgesunden werden; wahrscheinlich war er auf den Deich geklettert, von dort ins Weer geweht worden und ertrunken. An sich war der Berlust nicht groß, das Tier hätte, krank wie es war, ohnehin nur noch wenige Tage z. leben gehabt.

Schlimm war dabei aber ber Umstand, daß der Affe entkommen war, bevor man eine Blutentnahme für eine neue Ueberimpfung hatte machen können. Und da im Augenblick kein weiteres infiziertes Tier zur Stelle war, fr war der Infektionsstoff überhaupt ausgegangen.

Das bedeutete, es ging nicht weiter, die Arbeit in der pathologisch-anatomischen Abteilung stockte ja, sie lag brach, bis aus Hamburg wieder die telephonisch bestellte neue Sendung eintras.

Sünther Kunze war wütend. Das einzige, was man hier hatte, die Arbeit, wurde einem nun auch noch genommen! Die Hoffnung auf Erfolg, auf Ruhm und Ehre wurde wieder zerstört, zum mindesten auf endlose Zeit hinausgeschoben! Es war zum Berzweifeln! Oder — oder der Professor mußte sich eben bereit erslären, doch auf den fürzlich vorgeschlagenen Mostitoversuch einzugehen! Insizierte Mostitos waren ja genügend vorhanden.

Aber Aichinger lehnte Kunzes Borschlag genau so energisch ab wie das erstemal. Er verstand seinen Assistenten nicht. Rur, weil er ein paar Tage mit seiner Arbeit nicht weitersam – in wenigen Tagen mußte ja endlich die Sendung aus Hamburg kommen — sollte er sich in aussichtslose Experimente einlassen! Er wollte Mostitos und Affen opfern, obwohl man von vornherein wußte, daß die Bersuche mißlingen würden, daß man auf dem beschrittenen Bege höchstens rückwärts kam, siatt vorwärts! Wieder predigte er Geduld, Geduld — aber diesmal war Günther Kunze solchen Reden noch weniger zugänglich als das erstemal.

Sie waren alle reichlich nervöß geworben in diefen Tagen, auch Raimund haager, der das Gefühl hatte, daß der Sturm ihm immer mehr von seiner Lebenstraft raubte. halbe Rächte lang saß er aufrecht in den Kissen, rang vergebens nach Luft, suchte den Schlaf umsonst. Seine Linderungsmittel waren aufgebraucht, in der Cuxhavener Apotheke längst neu bestellt, aber sie trafen nicht ein.

Am achtundzwanzigsten Oktober hatte Raimund haager Geburtstag. Obwohl ber Sturm immer noch nicht nachgelassen hatte, fühlte er sich an diesem Tage wohl und leicht. Wider Erwarten hatte er gut geschlasen, die Arbeik ging ihm spielend von ber hand. Auf Post war nicht zu rechnen — aber das traf ihn nicht allzu schwer. Er wußte die Seinen wohlbehalten und gesund, das Geburtstagspatet würde eben ein paar Tage später eintressen, das spielte weiter keine Rolle.

(Fortsetung folgt)

Ans Brokan und Umgegend.

Brodau, den 14. November 1939.

"Wir haben ben Glauben, bag ber Sochste mit Deutschland ist und seiner wechten Sache. Denn wir haben ben Glauben, baß ber Lochste ben Filhrer gefandt hat zur Rettung aus tiefster Not. Indem wir zum Führer stehen, erfüllen wir den Willen dessen, ber uns den Führer gesandt." - Rubolf he ft.

15. November.

1630: Der Astronom Johannes Repler in Regensburg gest. (geb. 1571). — 1730: Der Generalinspektor ber nordamerikanischen Armee Friedrich Wilhelm v. Steuben in Wagdeburg geb. (gest. 1794). — 1787: Der Tondichter Christoph Willibald Ritter v. Glud in Wien gest. (geb. 1714). — 1862: Der Dichter Gerhart Hauptmann in Salzbrunn geb. — 1862: Der völkische Literarhistoriker Abolf Bartels in Wesselburen geb. — 1910: Der Dichter Wilhelm Raabe in Braunschweig gest. (geb. 1831).

Sonne: A.: 7.20, U.: 16.09; Monb: A.: 10.58, U. 19.59.

Wir wollen nichts erringen für uns, sonbern odes für Deutschland, benn wir find vergänglich, aber Deutst. ...nd wirb leben. Abolf hitter.

16. November.

1831: Der General und Militärschrifteller Karl von Clausewit in Breslau gest. (geb. 1780). — 1869: Eröffnung des Sueztanals. — 1897: Der Begründer der deutschen Bolkstunde, Wilhelm Heinrich von Riehl, in München gest. (geb. 1823). Sonne: A.: 7.22, U.: 16.07; Monb: A.: 11.35, U.: 21.01.

Neuerungen bei der Lebensmittelverteilung

Einführung von Bulagefarten.

Einstihrung von Zulagekarten.
Es war bereits bekanntgegeben worden, daß eine Berbesserung der Fettzuteilung und eine Riche besonderer Zuweisungen für den Weihnachts monat ersolgen konnte. Neben den Sonderbewilligungen für Schwerund Schwerstarbeiter wurde seht auch eine Zulagekarte eingeführt. Diese Zulagekarte kommt für gewisse Eruphen don Arbeitern in Betracht, die zwar nicht Schwer- oder Schwerstarbeiter sind, aber wegen langer Arbeitetzeit, wegen langer Wege zur Arbeitsstätte oder im Hindlick auf Nachtarbeit eine des on dere Berücksichtigung erfordern. Diese Eruppen von Arbeitern bekommen auf die Zulagekarte Fleisch und Fett über das Kontingent für Normalverdraucher hinaus.
Die Zulagekarte entbält für Kleisch oder Kleischwaren vier

Fett über das Kontingent für Kormalverbraucher hinaus.

Die Zulagekarte enthält für Fleisch oder Fleischwaren vier Einzelabschnitte über je 100 Gramm und für Fett (Margarine oder Kunstschießeit oder Speiseöl) einen Abschnitt über 80 Gramm. Die Zulagemengen sollen in erster Linie der Erleichterung der Wertküchenverpslegung dienen. Es wird davon ausgegangen, daß der Berechtigte, wenn er hierfür täglich eine warme Mahlzeit im Betriebe erhält, die gleiche Menge aus seiner Kormalkarte zur Verfügung stellt, also insgesamt wöchentlich 200 Gramm Fleischkartenabschnitte und 40 Gramm Fetskattenabschnitte abgeben kann. Im übrigen kann die Zulagekarte aber auch wie andere Fleisch- oder Fetskarten berwendet werden. wendet werben.

Für bie Schwer- und Schwerftarbeiter ift neu hur die Schwer- und Schwerziarbeiter ist neu, daß sie nicht mehr ihre ganze Wenge auf eine Karte erhalten, sondern daß zum Zwede der erleichterten Berwertung eine Unterteilung ersolgt. Schwer- und Schwerstarbeiter bekommen ab 20. November 1939 die für die Rormalverbrauchen der bestimmten Brot-, Fleisch- und Fettkarten und außerdem die neueingeführten Zusaktarten, die auf ihre zusählichen Rattonen sauten und deren Einzelabschnitte ebenfalls die Belange der Werklichenverpflegung berücksichtigen. Die Zusakund die Zusagekarten werden durch die Betriebe nach näherer Weisung verteilt. Weisung verteilt.

Für alle Berbraucher von Interesse ist, baß die Reichstarte für Marmelade und Zuder zu einer Reichstarte sur Marmelade, Buder und Gier erweitert worden ist. Es ist nun auch ein Bestellschein für Gier im voraus für vier Bochen bei bem Berteiler abzugeben. Wegen ber natürlichen Schwankungen ber Gierprobuktion twar es hier allerdings nicht möglich, die Bestellicheine von vornherein auf bestimmte Mengen abzustellen. — Die bereits angefündigten 125 Gramm Rafaopulver für Kinder bis zu 14 Jahren werden auf die dafür vorgesehenen Einzelabschnitte der Reichssettkarte abgegeben. Die Son ber zuweisung von 250 Gramm Butter für alle Bersorgungsberechtigten im Dezember erfolgt zu je 125 Gramm vom 4. bis 17. 12. und vom 18. bis 31. 12. auf bie hierfür vorgesehenen Einzelabschnitte ber Reichsfettkarte. Gerüchte über eine bevorstehende Einführung einer Kartof-felkarte sind unzutreffend.

Jeder muß sich ausweisen fönnen

Stichproben mahrend ber Berduntelung.

§ 2 ber Berordnung über ben Bag. und Gicht. vermerkszwang sowie über ben Ausweiszwang vom 19. September 1939 ift jeder über 15 Jahre alte deutsche Staatsangehörige und jeder Angehörige des Protestorats Böhmen und Möhren verpflichtet, sich jederzeit durch einen von einer Behörde oder von einer parteiamtlichen Dienststelle ausgestellten Licht bild aus we is liber seine Person auszumeiten Ausländer find perweitigtet inderneit einen Best gumeifen. Ausländer find verpflichtet, jederzeit einen Bag mit fich zu führen.

Diese Bestimmungen sind nicht erlassen worden, damit sen nur auf dem Papier siehen. Es liegt vielmehr im Interesse alle die Keiches wie der Bewölkerung selbst, daß die Ausweispsicht möglich i vollständig durchge sührt wird. Sie dient ebensosehr der Sicherung des Reiches gegen Schädlinge seder Art wie auch dem Schute der Bewölkerung gegen Belästigungen und Beeinträchtigungen, 3. B. während der Aufthausverdunger

Im Interesse des Boltes und des Reiches wird deshalb in steigendem Waße die Besolgung der Ausweispsischt kontrolliert und durchgesett werden. Jeder nuß sederzeit und siedem Ort damit rechnen, daß er von Polizeiorganen zur Borlage seines Lichtbildausweises aufgesordert mirk. Suskessanders ist die Reichts ausweises mighen ber wird. Insbesondere ist die Bolizet angewiesen, während der Lufischunderbundelung siichprobenweise die sich außerhalb ihrer Wohnung aufhaltenden Bersonen auf ihre Ausweise zu ton-

Ber fich bei Duntelheit ohne amtlichen Lichtbilbausweis außerhalb feiner Wohnung bewegt, muß bamit rechnen, gur Geftftellung feiner Berfonalien vorübergebend feftgenommen

gu werben. Es wird beshalb empfohlen, daß jeder, der noch keinen amtlichen Lichtbildausweis besign — ein großer Teil der Bedöskerung ist zweifellos bereits mit solchen Ausweisen versehen —, sich alsbald einen solchen beschafft. Auf jeden Fall sieht jedem deutschen Staatsbürger die Rennkarte zur Berfügung, deren Ausstellung jederzeit bei der zuständigen Ortspolizeibehörde beantragt werden kann.

Abwehr gegen "Berduntelungsunfälle"

Jeber Betriebsunfall toftet 26 Arbeitstage. — Gin Appell ber DUF.

Wie die Berufsgenossenschaften berichten, hat sich im ersten Kriegsmonat eine ganze Anzahl tholicher "Berbunkelungsunfälle" ereignet. Am häufigsten sind Fall ober Sturzbeim Anbringen ober Entfernen ber Berbunkelungsvorhänge an Kenstern usw. ober Unfälle beim Transbort in verdunkel-

ten Wertsantagen. Aus diesen Bestellungen und Der erschreckenben Steigerung der Beiriebsunfälle im Kriege 1914 bis 1918 folgern die bom Leiter des Sozialamis der DUF. herausgegebenen "Monatsheste sit NS.-Sozialpolitit" die Rotwendigkeit einer entschiedenen Abwehr der Beiriebsunfälle

Notwendigkeit einer entschiedenen Abwehr der Beiriedsunfälle im Kriege.

Jeder Betriedsunfall schwäche die innere und damit auch die Außere Abwehrfront. Besonders gegenüber den vielen berufsfremden Arbeitskräften, die nun wegen der Umstellung auf die Kriegswirtschaft in die Betriede hineinströmen, werde es sich sehr empfehlen, sie zuerst einen Tag lang mit den allgemeinen und besonderen Betriedsgesahren vertraut zu machen. Durch die eintägige Schulung von z. B. zehn Leuten gingen zwar zehn Arbeitstage verloren, durch jeden einzelnen Betriedsunfall aber durchschnittlich 26 Arbeitstage. Gegenüber der neuen Unfallgesahr, den "Berduntelungsunfällen" sein unfallsichere Berduntelungsvorhänge, trop Berduntelung ausreichend und unfallsicher beleuchtet. ausreichend und unfallsicher beleuchtet.

Frontberichte für uniere Zugend

Zwischen dem Oberkommando der Behrmacht und der Reichsjugenbsührung ist der Einsat von Teilnehmern an den Kämpsen im Osten und Westen des Reiches auf Heimabenden der Hitler-Jugend vereindart worden. Unsere Frontkämpser werden danach dei Rücklehr in die heimat den hitlerjungen von ihren Ersebnissen und hitlerjungen wischen Soldaten und hitlerjungen wird die starte innere Antelsuahme der gesomten männlichen Lugend des Reiches Reiches Anteilnahme ber gesamten männlichen Jugend bes Reiches an dem siegreichen Einsat der deutschen Wassen noch steigern. Die Erzählungen der bisher in der H. eingesetzen Frontstämpfer des Weltstrieges erfreuen sich bereits größter Beliebtheit. Mit noch biel größerer Spannung erwartet bie SI. nun ihre nur wenig älteren Kameraben, die im grauen ober blauen Rock schon Frontsoldaten geworben finb.

Innere Front

Einer späteren Zeit wird es einmal überlassen sein, eingehend die Leistungen, die in diesem Krieg an der inneren Front volldracht worden sind, zu schildern und wenigstens einen Teil der sichtbaren Beweise praktischer Hibrerischaft der Nachwelt zu überliesern, die wir jeden Tag von neuem erleben. Es braucht sich dabei nicht immer um die Hilfe für Mütter und Kinder, deren Ernährer im Felde stehen, zu handeln, wir kennen auch genug andere Fälle, die uns zeigen, wie sehr das Zusammengehörigseitsgefühl in allen Schichten unseres Volkes gestärkt worden ist.

Fuhr ba fürzlich in einer sübbeutschen Großstadt in einer Nacht ein schwerer Lastwagenzug durch einen unglücklichen Zufall in ein Miethaus hinein. Unter ben Hausbewohnern, von benen eine ganze Anzahl jählings erwachte, weil sie sich, in



JUNGVOLK UND JUNGMÄDEL

inren Betten liegend, ploglich von Schuttmaffen uverschuttet igen Betten liegend, plotzlich von Schuttmasen uverschutter saben, gab es glücklicherweise nur einige Leichtverlette. Wohin nun mit den Bedauernswerten. Ein kleines Hotel war nur fünfzig Meter weit entsernt, es brauchte gar nicht in Anspruch genommen zu werden, da die Bewohner der angrenzenden häuser soson die plötzlich heimatlos Gewordenen aufnahmen. Die Partei schaltete sich sosort ein, von der Frauenschaft wurden Sachspenden gesammelt, kurzum, all' die rührende Liebe und Sorgsalt, die diesen so schwer Getroffenen entgegengebracht wurde, half ihnen über den Verlust, den sie erlitten batten. weniastens etwas binwea. hatten, wenigstens etwas hinweg.

Auch bas ift nur ein tleines Beispiel aus vielen, ein Beichen bafür, bag Bollsgenossen, bie jest irgendwie in eine plotsliche und unverschuldete Rotlage geraten, nicht nur mit Rat, sondern vor allem auch mit der Sat unterstützt werden.

une Lage winttertag

O Denten Sie nicht jeben Tag bei irgenbeiner Gelegen-beit an Ihre Mutter? Traurig ware es, wenn Sie nur am offiziellen Muttertag, also einmal im Jahr, ber inneren Berheit an Ihre Mutter? Traurig ware es, wenn Sie nur am offiziellen Muttertag, also einmal im Jahr, ber inneren Verbundenheit greisbaren Ausdruck verliehen. Und wenn Sie teine Mutter mehr haben, so hat Ihnen vielleicht eine andere Frau, vielleicht Ihre Schwester ober auch junge Tochter mütterliche Dienste geleistet. Aun ist es an Ihnen, zu zeigen, ob Sie auch zu kleinen Opsern bereit sind — nicht nur den Ihnen nahestehnen Menschen zegenüber, sondern im Gedenken an das Muttertum in der Gesamtheit.

Zum Veispiel, indem Sie ohne heimliches Murren ein wenig von Ihrer Zeit opfern. Sie betreten ein Geschäft. Der Raufmann läßt Sie warten, um vor Ihnen eine, zwei — vielleicht auch mehrere Frauen abzusertigen mit dem Bemerken, es seien kinderreiche, werdende oder stillende Mütter. Bereitwillig nachen Sie Blah, öffnen ihnen die Tür, suchen den Raufmann in seinem Bemühen zu unterstüßen ...

Es ist sa eigentlich so selbstverständlich, und die detannte Wereindarung zwischen dem Hauptamt für Boltswohlsahrt und dem Fachamt Deutscher Einzelhandel wendet sich auch saum gegen bewußte Mücsichslösseit. Bielmehr möchte sie den Menschen in ihrer Bereitschaft, Rücksicht zu üben, helsen.

Aber Hand aufs derz! — Was geschieht, wenn wir das Geschäft verlassen haben? Ist uns der Gedanke aufmerksamter, zarter Rücksichtundme in hundert anderen Fällen des täglichen Lebens wirklich ebenso gegenwärtie wie in dem Kausladen, wo uns die Mahnung eindringlich von der Wand herab andlicht?

Darauf nämlich kommt es an! Erst dann wäre gewonnen, was Ehrenhssicht eines ganzen Kolles sein muß, das für

Darauf nämlich kommt es an! Erft bann ware gewonnen, was Chrenpflicht eines ganzen Bolles fein muß, bas für feine Butunft lämpft: alle Tage Muttertag.

Reine Mildziegen Ichlachten!

Ebenso wie mancher sich heute zum ersten Male in ber Ziegenhaltung versucht, erinnern sich andere wieder dieses anspruchslosen Rleintieres, das die vielerlei Abfälle aus Haus, Hof und Garten in werwolle Nahrungsmittel wie Misch, Butter und Käse umwandelt. Die Ziegenhaltung hat also schon in den beiden ersten Kriegsmonaten beträchtlich zugenommen. Für ihre weitere Ausbehnung

und die Bermehrung Des Bestandes an Milchaiegen find abet große Mengen von leiftungsfähigen, jungen Milchaiegen

erforderlich. Deshalb erforderlich.

Deshalb darf leine zur Zucht geeignete und für die Milcherzeugung brauchbare Ziege abgeschlachtet werden, sondern ist — soweit nicht schon geschlen — dem Bock zuzusühren. Selbst die guten Preise sur Schlachtziegen dürsen den Ziegenhalter nicht zum Abschlachten und zum Berkausen zu Schlachtzweden verleiten. Zum Verkauf sollen nur alte Tiere ohne Milcheistung und Ziegenhammel gesangen. Können trothdem Ziegen nicht mehr außreichend ernährt werden, weil die Futtergrundlage sich verändert hat, dann sind diese Tiere dem zuständigen Ziegenzuchtverein anzubieten, damit sie an einen anderen Ziegenhalter abgegeben werden können.

Rundfunk-Programm Reichssender Breslau

Mittwoch. 15. Reventber.

Mittwoch, 18. Rovenber.

6.30: Aus Loipzig: Frühkonzert. — 9.30: Zwischenmasit (Schallplatten). — 11.00: Aus Hamburg: Konzert. — 12.00: Aus Köln: Mittagskonzert. — 15.30: Aus Berlin: Zeitspiegel ber Fugend. — 16.00 Leipzig: Rachmittagskonzert. — 17.10: In Schatten der Frau Musica Sine Dorfgeschichte von herbert Bogt. — 18.00: Frauenleben — Frauenschiek von herzeter Flex. Ein Hörbild von Hans Konnad Schauer. — 18.30: Deutschlandsender: Aus dem Zeitgeschehen. — 19.00: Berlin: Interhaltungskonzert. — 20.15: Berlin: Großes Wunschonzert sür die Wehrmacht. — 22.50: Wir spielen auf! Ein Unterhaltungskonzert. Lore Hossimun (Sopran), Hans Wocke (Bariton), Sish von Baranh (Violine), Erwin Lempert (am Flügel). Das Kleine Orchester des Keichssenders Vreslau. — 0.10—1.00: Berlin: Unterhaltungskonzert. Flügel). Das Kleine Orchefter bes Reich 0.10—1.00: Berlin: Unterhaltungstonzert.

Donnerstag, 16. November.

Donnerstag, 16. November.

9.30: Berlin: Wir senden sür die Landschule. "Neue Krast sür den Boden." — 11.00: Gardinenpredigt. — 12.00: Wusst am Wittag. Das Gauorchester Schlesien. — 15.25: Für unsere Kinder. Tischlein deck dich! Schelmenspiel von Kurt Better. — 16.00: Leipzig: Nachmittagksonzert. — 17.10: Märchen am Matthäifirchplat. Stizze von Wossgang Schwarz. — 18.00: Schlesien, gludne Heemte, du! — 1830: Deutschlandsender: Aus dem Zeitgeschehen. — 19.00: Berlin: Unterhaltungstonzert. — 20.15: Allerlei son verbendei. Kleines Kebendei der Weltgeschichte. Zwei heitersbesinnliche Stunden. Hoss schendei der Weltgeschichte. Zwei heitersbesinnliche Stunden. Ross Schaffrian (Sopran), Gerhard Bertermann (Bariton), Kurt Hattwig (Klavier). Das Eroße Orchester des Keichssenders Bresslau. — 22.50: Kleines Konzert. Hans Dünschebe (Wioline), Walter Lutz (Cello), Hedwic, Ursusa Dünschebe (Wioline), Walter Lutz (Cello), Hedwic, Ursusa Trzesioch (Alt), Kurthattwig (Klavier). — 0.10—1.00: Berlin: Unierhaltungsfonzert. Hattwig fonzert.

Brodauer Sport-Rachrichten. Spielergebniffe vom Sonntag Reichsbahn-Sportgemeinschaft.

Sanbball "Reichsbahn" 1. Männer — "BRN." 1. Männer 6:14 (1:7). "Reichsbahn" Frauen — "Reichsbahn Breslau" Frauen 2:2 (1:1).

- * [Silberhochzeit.] Reichsbahn = Zugführer Beinrich Welzer und Frau, Satfeldtftrage 12, feiern am Dienstag, ben 14. November das Fest der filbernen Hochzeit.
- [40 jähriges Chejubilaum.] Reichsbahn-Bugführer August Bölkel und Frau, Kirchstraße 3, seiern Mittwoch, ben 15. November ihr 40 jähriges Chejubiläum.

Berpflegung von Wehrmachtangehörigen auf Dienftreifen und im Urlaub. Wie bas Obertommando ber Behrmacht mitund im Urlaub. Wie das Obertommando der Wehrmacht mitleilt, ist ihr die Verpflegung von Wehrmachtangehörigen ohne Lebensmittelkarten auf Dienstreisen und im Urlaub angeordnet worden: Die Gasibäuser, Fremdenheime und ähnliche Einrich-tungen sind berechtigt, den auf Neise besindlichen Wehrmacht-angehörigen ohne Lebensmittelkarten, soweit sie einschl. Ber-pflegung einquartiert sind, gegen Abgabe der Quartieranwei-jung Verpslegung im Rahmen der für Normalverbraucher der Zivildevöllerung sesigesetzten Lebensmittelmengen zu verad-reichen Die Kommandanturen und Standortältesten erhalten im übrigen von den Ernöhrungsäutern Reisekarten sitr Prot. im übrigen von ben Ernährungsamtern Reifefarten für Brot, im ubrigen von den Ernahrlingsamtern keizetarten zur Bott, Fleisch und Fett zur Abgabe an Wehrmachtangehörige ohne Lebensmittelkarten für Reisezeiten. Für die Dauer des Aufenthalts am Urlaubsort melden sich beurlaubte Wehrmachtangehörige ohne Lebensmittelkarten unter Vorlage des Urlaubsicheines bei der Gemeindebehörde oder bei der zuständigen Kartenausgabesielle und erhalten dort für die Urlaubsdauer die entsprechenden Lebensmittelkarten für Normalberdraufer der Kinischehölkerung braucher ber Zivilbevölkerung.

Fleischmarken können nicht auf die nächste Woche übertragen werden. Häufig richten Kunden an ihren Fleischer das Berlangen, er möge ihnen die Menge Fleisch- oder Fleischer waren, die sie aus irgendeinem Erunde in der laufenden Woche nicht kausen wollen, für die kommende Woche gutbringen. Die Frage, ob das statthaft ist, wird in der "Deutschen Fleischer-Zeitung" verneint. Ausdrücklich heißt es in dem amtlichen Merkblatt über die Abgabe von Lebensmitteln, daß die Ware nur Zug um Zug gegen Bezugscheinabgabe abgegeben werden darf und daß Borbestellungen nicht berücksigt werden dürsen. Außerdem gelten die Fleischabschitte immer nur für eine Woche. Das Berlangen, Fleisch für die kommende Woche auszuheben, würde zugleich den Latbestand der verdotenen Vorbestellung erfüllen. Fleifdmarten fonnen nicht auf bie nachfte Woche über-

lommende Woche aufzuheben, würbe zugleich den Tatbestand der verbotenen Borbestellung erfüllen.
Weibliche Amtsbezeichnungen für weibliche Beamte. Wie der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß erklärt, erscheint eine gleichmäßige Handhabung der Form der Amtsbezeichnungen sür weibliche Beamte in allen Verwaltungszweigen gewoten. Bisher sind erst einige Verwaltungen dazu übergegangen, die weibliche Form, z. B. Possestrüm, Studienangen, die weibliche Form, z. B. Possestrüm, Studienangen, die dehrerin, zu gebrauchen. Die Verwendung der männlichen Form der Antisbezeichnung für weibliche Beamte widerspreche dem gesunden Sprachempsinden. In Uebereinstimmung mit dem Reichzssinanz und dem Reichzsinnenminister bestimmt er, daß künstig Amtsdezeichnungen, die in den Besoldungsordnungen in der männlichen Form dorgeschen sind, für weibliche Beamte nur in der weiblichen Form anzuwenden sind. Wir werden danach also künstig z. B. neben der Studienrätin auch die Regierungsrätin und neben dem Inspektor die Inspektorin haben.

Verstärtle Schiehausbildung der Heisen zugend sür die Leideberziehung in der Kriegszeit wird neben dem Geländedienst auch die Schiehausbildung der leisten der Heisen St. Jahrgänge in verstärktem Maße begonnen. Tett gilt es, den Schießdienst auch die Betieste Grundlage zu stellen und besonders auch die Altersklassen weiter.

Das gute Kinder-Nährmittel Gustin

bekommen Sie zur Zeit auf die mit einem * bezeichneten 4 Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren Dr. August Oetker

Scheinheilige Argumente Englands

Reuer Berichleierungsverfuch bes abfoluten Rriegswillens unb ber Rriegsichulb Grofibritanniens.

Der britische Rönig und ber frangösische Staatsprasibent haben auf die Botschaft bes Königs ber Belgier und ber Königin ber Nieberlande in zwei Noten geantwortet, die sich weder bem Geiste noch dem Inhalt nach von der Tonart unterscheiben, mit der die britische Regierung seit Monaten glaubt, das deutsche Bolt herausfordern zu können.

Bei ber Erwähnung früherer Bermittlungsversuche, bei ber Begründung für die Kriegserklärung an das Reich und bei der Behandlung der sogenannten britischen "Kriegsziele" arbeitet Großbritannien wiederum mit Berdrehung von Tatsachen und bedient sich der gleichen schein heiligen Argumente und überlebten Propagandaphrasen, die schon bie Reben bes britifchen Premierminifters vom 12. Oftober und bes Außenminifters vom 2. November, auf die fich bie britische Rote ausbrücklich beruft, tennzeichnen.

Nachdem unter Hinweis auf diese Erstärungen der britischen Regierung, die eine Heraussorderung des deutschen Voltes darstellen und die Vernichtung Deutschlands als Kriegsziel offenbaren, jeder Frieden svermittlungsversuch der wird, sind de Wußt von vornherein sabotiert wird, sind die Roten als ein weiteres tastisches Manöver zu besartet. werten, burch bie ber absolute Ariegawille unb bie Rriega-

Diefe Berichleierungsversuche tonnen teinen mehr täuschen. England ift es gewesen, das den Friedensschritt hes Duce, der seinerzeit von Daladier schon angenommen worden war, sabotiert hat. England war es, das im Augenblick des belgisch-hollandischen Schrittes durch die heterische und herausfordernde Kriegsrede von Lord Salifar von vornherein eine schroff ablehnende Antwort erteilte. England, bas die Gewaltmethoden feiner Rolonialherrschaft auch auf Europa anwenden möchte, ift unfähig und unwürdig, die Rolle des Polizisten in Europa zu spielen, denn seine "Kriegsziele" sind nicht die Freiheit, sondern die Unterdrückung und Ausbeutung der Bölker.

Offiziere ohne Gehalt

So forgt ber Jube hore-Belifha für Englands Solbaten.

Daß ein Staat seine Soldaten und Offiziere mahrend bes Krieges ausreichend versorgt, ift von jeher eine Selbstverftanb lichteit. Allerdings icheint fich biefe Gelbftverftanblichteit in England noch nicht ganz durchgesetzt zu haben, jedenfalls nicht unter dem Regime des jüdischen Kriegsministers Hore-Belischen Eo unglaublich es klingt, so wird es doch von einer englischen Zeitung, nämlich der "Times" bezeugt, daß englische Offiziere seit Kriegsbeginn noch kein Gehalt erhalten haben.

Dankes: und Treuefundgebung in Pleß

Gauleiterstellvertreter Bracht fprach zu 35 000.

Die Bevölkerung von Pless sowie des Kreises Pless beging am Sonntag den Tag, den sie schon lange herbeigesehnt hatte, den Tag, an dem sie dem Führer für ihre Besteiung von polnischer Hernschaft danken konnte. Mit diesem Dank verband sie die Bekundung der Bereitschaft, Adolf Hitler bedingungslose Treue entgegenzubringen und ihm auf dem von ihm gemielenen Wege zu falgen

ihm gewiesenen Wege zu folgen. Der Tag wurde mit einem großen Weden eingeleitet, an bas fich in ben Mittagsstunden auf bem Marttplat ein Konzert anschloß. Um 14 Uhr fand bann auf bem Ring von Bleg bie Dantes und Treuefundgebung statt, zu ber 35 000

anichloß. Um 14 uhr sand dann auf dem King don Isles die Dankes und Treuekund gebung statt, zu der 35 000 Volksgenossen aus Stadt und Land aufmarschiert waren.

Rach Erössung der Kundgebung durch den Kreisbeauftragten der NSDAB., Hertel, sprach der stellvertretende Gauleiter von Schlessen, Bracht. Zwei Monate, so sührter aus, seien es nun her, da der Führer die befreiten Menischen in Osioberschlessen wieder in den Schut des Neiches stellte. Wir alle seien bei diesem Geschen Zeugen einer absoluten Rechtschressenschen geworden. Sin Vorgang habe sich abgespielt, wie er gewaltiger und bedeutender in der Geschichen Beiser Volksanze und des deutschen Wolfes nicht zu verzeichnen war. Dieser Vorgang somme einem erst voll zum Bewußtsein, wenn man sich auf die Kräste besinne, die ihn herbeisührten. Er sei eben nur verständlich aus der großen politischen Erkenntnis, die uns der Rationalsozialismus gebracht habe.

Seit zeher, so betonte Gauleiterstellvertreter Bracht weiter, sei es der Standpunkt des Nationalsozialismus gewesen, alles Unrecht, das das Versailler Diktat dem beutschen Volke zussügte, wiedergutzumachen. Deutschland habe es nicht dulben können, daß Deutsche in diesem Raume auf das schwerste mischandelt und drangsaliert wurden. So nungte Volen spüren, wie groß die Macht Deutschlands ist. Aus allen Gebieten des politischen und döskischen Verlächund vertreten, das ieher Wentsch der Deutsche frei entwicken sonen Der Nationalsozialismus habe aber auch stets die Kussander von bestehen werde sich jedt wieder zehr auch stets die Kussander von beiteren. Der Nationalsozialismus habe aber auch stets die Kussander und betrets die Kussander von einer auch stets die Kussander von beiteren. Der Nationalsozialismus habe aber auch stets die Kussander von kertenten. das ieher Wentsch

Deutsche frei entwickeln können. Der Nationalfozialismus habe aber auch stets die Aufsassung vertreten, das jeder Mensch, der beutsch geboren sei, zum deutschen Bolt gehöre. Das sei die Lehre vom Glauben an die Gemeinschaft des Blutes, in der alle Glieder auf Gedeih und Berderben miteinander verbunden seien. Nun sei dieses Land heimgekehrt zum deutschen Mutterlande, bas nicht mehr in ber Berriffenheit lebe, sonbern bon bem Willen beherrscht fei, eine einige Geschloffenheit zu bilben. Der Rebner ichlog feine mit stärtstem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit bem Appell, bem Führer ben Dant für feine Befreiungstat burch unermübliche und treue Mitarbeit an ber Verwirklichung biefes Zieles abzustatten.

Un ben Führer, an Reichsminifter Dr. Lammers und an Gauleiter Waaner-Breslau wurden Treuetelearamme gefandt. Das Telegramm an ben Führer hat folgen-

Den Wortlaut:
"35 000 befreite oberschlesische Männer und Frauen des Kreises Pleß sind zur ersten Dankes- und Treuekundgebung in Pleß bersammelt und entbieten Ihnen, mein Führer, innigste Grüße und Wünsche. Daß Sie uns erhalten bleiben und Deutschland zur letzen und endgültigen Freiheit führen, darum bitten wir die Vorsehung. gez. Kreisleitung Pleß."

Der Tag von Langemarck

Feierftunden ber Breslauer Studenten.

Alljährlich gebenkt die studentische Jugend in besonderen Feierstunden des Tages von Langemarch, an dem die Regimenter der jungen Kriegssteiwilligen des Jahres 1914 mit dem Liede "Deutschland, Deutschland über alles" gegen den Feind stürmten und mit ihrem Plute und ihrem Opfer ein neues Symbol für die Baterlandsliede und die Einsahderitschoft der deutschen Tugend brätten In die Einsahderitschoft der deutschen Tugend brätten schoft der deutschen Jugend prägten. In diesem Jahre waren diese Feiern ganz von dem Ernst und der Größe des Wesschens unserer Tage ausgesüllt, das die Verpstichtung des Helbentums derer von Langemard zu einem ehernen Geses für die gesamte junge Generation werden läßt.

Am bergangenen Sonnabend hielten die Studenten und

Alten Herren ber Gruppe Universität des NSD.-Studentenbundes in Breslau Gebenkftunden ab. Biele ber jungen Kameraden, die daran teilnahmen, aber auch Alte Herren trugen die Unisorm der Wehrmacht, und mancher graue Rod

war mit Rriegsauszeichnungen geschmudt. Und ber Saltung und ben Botten ber jungen und alteren Fronttampfer fprace ein noch tieferer Ernst als sonst. Das Bermachtnis ber Loten von Langemard, so betonten bie Sprecher, lebt fort; ihre Gefinnung, ihr Glauben haben ihre Bestätigung gefunden. Dabet wurde ber jüngft gefallenen Rameraben aus ben Reiben bes Studentenbundes und ber Altherrenschaft gebacht.

So einbrucksvoll wie diese Gebentstunden verlief auch die Feier, die am Sonntag von ber Studentenschaft ber Technischen Sochicule abgehalten wurde. Vertreter ber Partei und ihret Glieberungen, ber Behörben und Berbanbe befundeten burch ihr Erscheinen ihre enge Berbundenheit mit dem Geift ber ihr Erscheinen ihre enge Berbundenheit mit dem Geist der Jugend. Mit Dichterworten und Liedern wurde der Ausbruch von 1914, der Opfertod der Langemarcklämpser und die Berpstädiung dieses Gelbentums für die heutige nationalsisisische Studentische Jugend in erhabener Weise geseiert und gewürdigt. Ergriffen lauschten die Juhörer dem denkwürdigen Heeresbericht, der schon vor 25 Jahren das deutsche Bolt stolzsein ließ auf seine Jugend. Als ein heiliger Schwur kand am Ende der Feierstunde das Bekenntnis zum neuen Deutschand und die Bekundung des entschlossenen Willens aller Deutschen der Vegenwart zum Kannd und Sieg des Reiches. fchen ber Gegenwart jum Rampf und Gieg bes Reiches.

Wieder Gastspiel in Lodz

Gine Premiere bes Breslauer Schaufpielhaufes.

Gine Premiere des Breslauer Schauspielhauses.
Die in den Dienst der Pflege deutschen Kulturgutes gestellten tünstlerische Beziehungen der Breslauer Bühnen zu Lodz gestalten sich immer enger, nachdem die beiden ersten Gastspiele des Breslauer Schauspielhauses sich als bedeutende Ersolge erwiesen haben. Bereits am sommenden Sonntag und Montag, dem 19. und 20. November, sindet ein weiteres Gastspiel des Breslauer Schauspiels in Lodz statt, und zwar mit einer Erstausschung. Zur Aufsührung gelangt das neu einstudierte Trauerspiel "Kabale und Liede" von Schiller. Die Premiere dieser Keuinszenierung sollte ursprünglich in Breslau stattsinden, sie wurde aber iebt nach Lodz verlegt, um den Hortigen Deutschen zum aber jeht nach Lobz berlegt, um ben bortigen Deutschen zum Dant für ihre starte Anteilnahme an ber beutschen Buhnen-tunft und ats Anertennung für ihr tapferes Ausharren in

tunst und ass Anerkennung für ihr tapseres Ausharren in ber schweren Zeit ber Bolenherrschaft ein besonderes künstlerrisches Erlebnis zu bereiten. Erst nach dem Gastspiel in Lodz wird das Stüd auf den Spielplan in Breslau kommen.

Einem lebhasten Bunsch des Lodzer Deutschtums entspreched, wird demmächst auch die Breslauer Oper mit Gastspielen in Lodz beginnen Als erstes Opernwert wird, voraussichtlich noch im November, der "Barbier von Sevilla" ausgesührt werden. Die Borbereitungen der Breslauer Oper zu dieser Gastspielreise, an der außer den Solisten auch der Chor und das Orchester teilnehmen werden, sind bereits im Gange. Darüber hinaus bestehen Pläne, auch mit Operetten von Breslau aus in Lodz zu gastieren.

Aus Breslau

Ariminalbeamter vermift.

Bermist wird seit Dienstag, dem 7. November, der Krimi-nalselretär und Diensthundeführer Paul Sannig. Der Ber-miste ist an dem genannten Tage um 21 Uhr auf dem Holen-zollernplat in Breslau, Sche Schwerin- und Brandenburger Straße, zuletzt gesehen worden. Der Bermiste ist 1,63 Meter groß, 59 Jahre alt und von untersetzter Gestalt, trägt furz groß, 59 Fahre alt und von untersetzer Gestalt, trägt kurz geschorenes Haar, kleinen Schnurrvart (Fliege) und hat blaue Augen. Das Gesicht ist voll und weist auffällig große Hautporen auf. Die Stirnfalten sind start ausgeprägt, ebenso die Halten um die Nasensstügel. Er ist wie folgt bekleibet: Helle graue Sportmüße, dunkelgrauer Lodenmantel, hellbraun meliertes Trikotjakett, dunkle Breccheshose, schwarze langschäftige Stiefel. Es besteht die Wöglichkeit, daß dem Vermißten ein Unglud zugestoßen ift. Berfonen, die Sannig feit bem Beitpuntt des Verschwindens noch gesehen haben, werden gebeten, Nachricht an die Kriminalpolizeileitstelle Breslau, Polizeiprä-sidium, Fernruf 22211, oder an jeden erreichbaren Polizeibeamten zu richten.

Runnersborf. Räuber im Sühnerstall. Lon einem Suchs und einem Iltispaar wurden einem hiefigen Befiger in turger Zeit bon 80 Suhnern 38 Stud jum Teil erbiffen und jum Teil berichleppt.

Glogau. Ans Fahrläffigleit feine Frau erschoffen. Gin Schiffseigner aus Margareth bei Breslan war in ber Nähe von Golgowis mit seinem Rahn vor Anter gegangen. Der Schiffer, ber ein verdächtiges Geräusch bemertte und Diebe auf seinem Kahn vermutete, ergriff sein gelabenes Tesching, um an Deck zu gehen. Durch einen unglüc-lichen Zusall beim Berlassen der Kajüte löste sich eine Schüf, und die Kugel brang seiner jungen Frau ins Herz, so daß sie sosort tot war. Die Staatsanwaltschaft nahm eine Ortsbesichti-gung vor und überzeugte sich auf Grund der Darstellung des unglücklichen Schützen und dem Besund an Ort und Stelle, daß eine vorsätzliche Tat nicht in Frage somme.

Sagan. Der Täter tommt bor bas Conberge richt. Sier murbe ein Bojähriger Mann verhaftet, ber im Schute ber Duntelheit bie Scheibe eines Gefchäftshaufes ein= geschlagen und eine Jacke entwendet hatte. Der Verhaftete wird sich in kurzer Zeit vor dem Sondergericht zu verantworten haben, wo ihm eine hohe Strafe droht, zumal er bereits wegen Diebstahl vorbestraft ift.

Liegnitz. Erfolgreicher Spielzeitbeginn. Das Stadttheater hat unter ber fünstlerischen Oberseitung seines Intendanten Richard Rückert vor kurzem mit größtem Erfolg seine neue Spielzeit begonnen. Als Eröffnungsvorfielung wurde "Figaros Hochzeit" gegeben. Weitere Erstaufsührungen vor ausverkauften Häusern solgten mit "Zigeunerbarou", "Wilhelm Tell" und Graffs "Brimanerin". Auf Grund der weiter gesteigerten Leistungen des Theaters in beschlossen worden, den Chor zu vergrößern, um auch die Möglichteit sür die Aufführung großer Obernwerke zu schaffen. Weitere Erstaufsührungen von bekannten Bühnenwerken besinden sich in Vorbereitung. Ferner ist die Uraufsührung der Ariminalsomödie "Warum Herr Lennart" von Hans Regler vorgesehen. Liegnitz. Erfolgreicher Spielzeitbeginn. Das

Reumartt. Tobesopfer bes Bertehrs. Auf bem Wege zur Arbeit wurde in Rausse (Kreis Neumart) der Sighrige Arbeiter Hugs hielscher von einem Lastzug ersaßt und schwer verletzt. Der Tod trat kurze Zeit nach dem Unglück ein. Der Fahrer bes Lastzuges hatte von dem Borsall nichts bemerkt.

Lanbeshut. Schwerer Sturz mit bem Fahrrab. Der Bauer heinrich Beer aus Wittgendorf tam auf der Straße bon Landeshut nach hartmannsborf mit seinem Fahrrad zu Fall. Er erlitt bei dem Sturz einen lebensgefährlichen Schöbelbruch und mußte dem Landeshuter Kreistrantenhaus zugestührt nachen

Landeshut. Bhotowettbewerb wird burchge= führt. In ber Tagung bes Landeshuter Bertehrsbeirats wurde mitgeteilt, daß ber vor einiger Zeit vom Bertehrsamt ber Stadt für Liebhaberlichtbildner ausgeschriebene Bettbewerb zur Erlangung guter heimatbilber trot ber Kriegszeit burchgeführt wirb. Der Einsendungstermin ist nochmals bis zum 1. April 1940 verkängert worben.

Liebau. En guter Fang ber Polizet. Die hiefige Bolizei nahm einen aus bem ehemaligen polnischen Gebiet stammenben Mann sest, ber bereitst mehrere in Liebau in ben letten Bochen verübte Diebstähle eingestanden hat. Jett wird noch nach bem Komplicen bes Verhafteten gesahndet. Den Nachforschungen ber Polizei hatte sich ber Verdrecher längere Zeit durch sein Bersteck in einem Strohschober entzogen, wo man einen Teil ber Diebesbeute wiedersand.

Münsterberg. Eine AS.-Jungschwesternschule.
Münsterberg. Eine AS.-Jungschwesternschule.
Aus einer alten Scheuer wurde hier im Lause der vergangenen Jahre eine städtische Wanderherberge, die aber bald wieserter stand, da im Großbeutschen Reich der Tippelbruder ausgestorben ist. Nun haben im Auftrage der Vartei die NSB., der Kreis Frankenstein und die Stadt Münsterberg Geldwittel slüssig gemacht, um die alten Käume zu einem modernen Heim der zu errichtenden NS.-Jungschwesternschule herzurichten, die Ende November bezogen werden sollen

Wartha. Schaben feuer. In der benachdarten Gemeinde Frankenberg entstand auf dem Grundstüd des Bacermeisters Brandt Feuer, durch das ein Nebengebäude, das
als Scheuer und Schuppen benutt wurde, ausbrannte. Durch
das rasche Eingreisen der Feuerwehren sonnte trop starten
Sturmes eine Ausbreitung des Feuers verhindert werden.

Beuthen (DS.). Tragifcher Tob eines Rinbes. Gine in ber Birtenhainer Strafe wohnenbe Frau verließ ihre Bohnung, um Einkäufe zu besorgen. In der Wohnung ließ sie ihre drei Kinder im Alter von drei Monaten, anderthalb und zweieinhalb Jahren zurück. Als sie nach etwa einer Stunde wiederkehrte, saud sie das zweitälteste Kind Güntsber tot auf bem Fußboben liegend vor. Das Kind hatte in einem Kinderstuhl gefessen, war herausgefallen und hatte sich in eine Decke, an der sich eine Schnur befand, verwickelt. Da keine hilfe vorhanden war, erstickte es.

Beuthen (DS.). Töblicher Verkehrsunfall. Auf ber Ofilanbstraße geriet ein Kraftwagen mit den rechten Räbern auf die Sommerbahn. Als der Fahrer den Wagen auf die gepflasterte Straße zurückführen wollte, kam dieser ins Schlenbern und geriet auf ben Bürgersteig ber linken Straßens seite. Die Schüler Johann und Sylvester Schmanfti aus Scharlen wurden von dem Wagen erfaßt. Johann Schmanstt erlitt einen Schädelbasisdruch und war auf der Stelle tot. Sein Bruder wurde mit schweren Bers "ungen ins Krantenhaus gebracht.

Gerichtliches

Seche Jahre Buchthaus für Sittlichfeitsverbrecher.

Bor ber Ersten Straftammer bes Landgerichts in Görlit hatte sich ein Mann aus einer Ortschaft bes Kreises Rothens burg (D.-L.) wegen Sittlichkeitsberbrechens in 23 Fällen zu verantivorten. In ben Jahren von 1934 bis 1938 hat er fich fortgesett an ben ihm zur Erziehung anvertrauten Mädchen sittlich schwer vergangen. Er wurde verurieilt zu sechs Jahren Buchthaus und Ehrverluft auf die gleiche Zeitbauer.

Suhne für einen Raubüberfall.

Die Oppelner Große Straffammer verurteilte den Ange-flagten Bernhard Kaluza aus Oppeln wegen hinter-listigen llebersalls im Schutze der Berdunkelung zu drei Jahren zwei Monaten Buchthaus. Der 47 Jahre alte Angeklagte überfiel am Abend des 30. September einen Zollsekretär, schlug ihn nieber und raubte ihm die Gelbborse. Das Gericht betonte in ber Urteilsbegründung, daß Sicherheit und Ord-nung gerade im Sinblick auf die Berdunkelung mit allen Mit-teln geschützt und erzalten werden muffen.

Allerlei Neuigkeiten

Fahrunglind bei Baris. — Fünf Goldaten ertrunten. Auf Seine unweit von Paris fippte in ber Nacht eine mit sieben Soldaten besetzte Fähre um. Fünf der Insassen ertranfen.

Tankbampfer flog in die Luft. In dem französischen Ariegshafen Bre st explodierte ein Tankbampfer aus unbeftannten Gründen. Biele Besatungsmitglieder und Hafenarbeiter, die mit dem Ausladen der Petroleumladung beschäftigt waren, tamen ums Leben. Die genaue Zahl der ichaftigt waren, tamen ums Leben. Die genaue Coten ift bisher noch nicht befanntgegeben worben.

34 Leichen aus bem U-Boot "Thetis" geborgen. Aus bem seinerzeit gesunkenen englischen U-Boot "Thetis" wurden 34 Leichen durch eine Grubenrettungsmannschaft geborgen, nachbem bie Schiffshülle mit Sauerstoffgebläsen durchgeschnitten worden mar.

Können Jungen sich verlaufen?

Wegweiser im Dunteln.

Was würde wohl ein Muttersöhnchen tun, wenn es in stadfinsterer Nacht gang allein in einen Balb geraten ift? Es murbe Angst haben und heulen, und die "Mutti" wurde boch nicht helfen tonnen. Mütter von tapferen Jungen ba-

Es würbe Angst haben und heulen, und die "Mutit" würde boch nicht helsen können. Mitter von tapferen Jungen dagegen brauchen da noch lange nichts zu sürchten; benn ein richtiger Junge kann sich selbst in rabenschwarzer Nacht nicht verlausen. Er hat schon als zehnjähriger Limpf deim Geländespiel das Orientieren gelernt und weiß sich in jeder Lage zurechtzusinden. Rehmen wir an, so ein Pimpf besinder sich im Walbe, und er kennt zwar die Himmeldrichtung des Lagerplapes, aber er hat keinen Kompaß dei sich. Wie sindet er nun Norden, Süden, Westen?

An den Baumrinden hat sich von den seuchten Westwinden an der Westseite ein Woosbelag gebildet, und die Stämme alter Bäume sind im Laufe der Jahre von den Westwinden etwas in östliche Richtung gebogen worden. Fit nun aber erst eine Himmeldrichtung sebogen worden. In mun aber erst eine Himmeldrichtung sebogen worden. In die anderen danach ja spielend leicht ermitteln.

Was aber tut der Junge, wenn er sich auf freiem Velde besindert Hier kann er sich z. B. nach der Windrichtung orientieren; selbst wenn der Wind nur schwach weht, kann er seine Richtung sessiener erst in den Mund und dann in die Luft steck. Die Seite, die zuerst trocken ist, zeigt die Windrichtung an. Ja, wenn es nun aber gänzlich windstill ist Dann ist der Himmel wahrscheinlich auch so start, daß man einige Sterne erkennen kann. Jedet Junge kennt das Sternbild des "Großen Wagen" Berlängert man die Hinterachse des Wagens sünfmal nach oben um ihre eigene Länge, so kößt man auf den Polarsiern, der die genaue Nordrichtung anglöt.

ihre eigene Länge, so siößt man auf den Polarstern, der die genaue Nordrichtung angibt.

Außerdem kennt jeder Pimpf noch eine Menge anderer Möglichkeiten, sich zu orientieren: nach anderen Sternbildern, nach dem Stand der Sonne, nach Kompaß, Karte und Markerungssteinen an den Schneisenecken, so daß er sich eigentlich nie verlaufen kaun, auch wenn es stockvier ist. Da seine Augen geschult sind, braucht er nicht einmal eine Taschenlambe. Das Auge gewöhnt sich an die Dunkelheit sehr rasch, so daß das Ausbienden einer Taschenlampe eher stört als nütz; denn das Auge muß sich dann jedesmal von neuem von der Helligkeit auf die Dunkelheit umstellen, wie sich das jest in den verdunkelten Straßen am besten sessische lätzt.

Unentgeltliche Mütterberatungsftunde im Monat November 1989.

Die nächfte unentgeltliche Säuglingsfürforge und Mütterberatungsftunde findet am Sonnabend, den 18. November 1989, um 9,45 Uhr im tath. Bereinshaufe ftatt.

Brodau, den 18. November 1939.

Der Bürgermeifter. Rurzbach.

Junges Ehepaar

sucht

Wohnung 1 Zimmer u. Küche oder 2 Zimmer m. Kochgelegenh. in Brockauod. näh. Umgeb. Adressen u. 1732 a. d. Ztg.

Lies Deine Beimatzeitung!

Taschenfahrplan

für den Vorortverkehr Brockau - Breslau

mit dem zur Zeit gültig. Eisenbahnfahrplan zum Preise von 15 Pfg. zu haben bei

E. Dodeck's Erben

Kammerlichtspiele Brockau

Des großen Erfolges wegen verlängern wir Heute Dienstag letzter Tag

"Robert und Bertram"

Hauptdarsteller: Rudi Godden, Kurt Seifert, Carla Rust, Fritz Kampers Als Beiprogramm: Berichte von der Front und Lustspiel

inserieren bringt Gewinn